

Pressespiegel 2020

Press Documentation 2020

Berichterstattung
NOVOMATIC

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

02.06.2020 / KW 22

„Kurier“, 30.05.2020

ICH HOFF
Du schaust vorbei!

WIR HABEN WIEDER GEÖFFNET! **SICHERES WETTEN UND SPIELEN BEI ADMIRAL!**

GLÜCKSSPIEL

WELCOME BONUS
€100

WETTENSCHHEIN

EINZAHLUNGS-BONUS!

ADMIRAL

www.admiral.at

18

ADMIRAL Casinos & Entertainment AG – Entertainment mit Verantwortung. Zutritt nur für Personen ab 18 Jahren unter Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises. Beachten Sie unsere Hinweise zur verantwortungsvollen Spielteilnahme in den Broschüren sowie online unter www.admiral-entertainment.at. Österreichweite kostenfreie Beratungshotline 0800 20 52 42.

„www.isa-guide.de“, 29.05.2020

Wiedereröffnung der Spielbank Berlin: Neustart nach Corona-Lockdown mit umfassendem Hygiene- und Sicherheitskonzept ab dem 2. Juni 2020

Berlin – Nach dem corona-bedingten Lockdown waren die Standorte der Spielbank Berlin fast drei Monate geschlossen. Nachdem nun der Senat eine Wiedereröffnung gestattet hat, geht es ab dem 2. Juni 2020 wieder los – mit einem eigenen Hygiene- und Sicherheitskonzept. Ab dem Stichtag öffnen die Niederlassungen am Potsdamer Platz, am Alexanderplatz, am Los-Angeles-Platz und in der Ellipse Spandau wieder ihre Türen und freuen sich, ihre Gäste wieder in den Standorten begrüßen zu dürfen.

„Der Gesundheitsschutz für unsere Gäste und Mitarbeiter hat oberste Priorität“, so Geschäftsführer **Gerhard Wilhelm**. „Mit unserem Hygiene- und Sicherheitskonzept können wir einen sicheren Spielbetrieb gewährleisten. Auf Grund der geltenden Präventionsvorgaben ist das Spielangebot zwar nur eingeschränkt verfügbar, wir sind aber davon überzeugt, dass wir unseren Gästen trotzdem ein unterhaltsames Spielerlebnis anbieten können.“

Das eigens von der Spielbank Berlin entwickelte Hygiene- und Sicherheitskonzept berücksichtigt den SARS-Cov-2-Arbeitsschutzstandard des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und wurde in enger Abstimmung mit der zuständigen Fachkraft für Arbeitssicherheit sowie dem Betriebsarzt erstellt. Unter strenger Einhaltung umfassender Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen können die Spielbanken in Berlin nun ab dem 2. Juni 2020 wieder öffnen. Welche Bereiche der



Die Spielbank Berlin öffnet ihre Türen wieder ab dem 2. Juni 2020. (Foto: Spielbank Berlin)

Spielbanken ab diesem Zeitpunkt wieder für die Gäste eröffnet werden, hängt nun maßgeblich von der neuen Coronaschutzverordnung des Landes Berlin ab. Diese Anforderungen sehen unter anderem die Einhaltung der Mindestabstandsvorgaben, die regelmäßige und intensive Reinigung aller Spielautomaten, des Spielequipments und sämtlicher relevanter Flächen sowie die Bereitstellung von Mund-Nasen-Bedeckungen und Desinfektionsmittel. Da es insbesondere beim klassischen Spiel zu verstärkten sozialen Interaktionen zwischen Gästen und Mitarbeitern kommt, ist im Augenblick noch nicht absehbar, ob der Senat auch diese Spielform zulässt.

Die mehr als 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spielbank Berlin wurden umfassend geschult und bestmöglich auf den neuen Spielbetrieb vorbereitet.

„Ein Normalbetrieb ist angesichts der Corona-Pandemie aktuell noch nicht ganz möglich“, sagt Wilhelm. „Wir sind uns aber sicher, dass wir bei einem positiven Verlauf des Infektionsgeschehens sukzessive das Angebot erweitern und gegebenenfalls weitere Regelungen lockern können.“

„Kurier“, 29.05.2020

AKTUELLES

NEUHEITEN,
TIPPS &
TRENDS

ADMIRAL ist ab heute wieder für ihre Gäste da!

ADMIRAL nimmt die Geschäftstätigkeit wieder auf. Wichtigstes Anliegen ist dem österreichischen Glücksspiel- und Sportwettenanbieter, Gästen sicheres Wetten und Spielen bieten zu können. ADMIRAL, Teil der NOVOMATIC AG, hat Schutz- und Hygienemaßnahmen für Kunden und Mitarbeiter getroffen: von kostenlosen Schutzmasken und Desinfektionsmitteln für Gäste bis zur Schutzausrüstung für die rund 1.500 Mitarbeiter. Wettterminals und Glücksspielgeräte werden regelmäßig desinfiziert, zwischen den Automaten Trennwände aufgestellt, für Sicherheitsabstände ist gesorgt.



Sicheres Spiel, Spaß und Spannung ist garantiert – in mehr als 200 Filialen und Sportsbars in ganz Österreich.

www.admiral.at
www.admiral.ag

„www.vaterland.li“, 29.05.2020



Casinos haben Schweizer Schutzkonzept eingereicht

Die vier Liechtensteiner Spielbanken warten nun auf die Rückmeldung der Regierung.

Am Mittwoch hat der Schweizer Bundesrat entschieden, dass ab dem 6. Juni alle Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe wieder öffnen dürfen – darunter fallen auch die Casinos. Der Schweizer Casino Verband hat dem Bundesrat schon am 14. Mai ein entsprechendes Schutzkonzept vorgelegt. In Liechtenstein wird die Regierung heute Nachmittag über weitere Lockerungen informieren. Die Casinos könnten dabei auch zur Sprache kommen. Es wird allgemein davon ausgegangen, dass sich die Lockerungen im selben Rahmen befinden, wie sie vom Bundesrat kommuniziert wurde.

Unsicher, ob Schutzkonzept so angenommen wird

Die Casinos in Liechtenstein üben sich mit konkreteren Aussagen allerdings noch in Zurückhaltung. Man wolle abwarten, bis die hiesige Regierung bezüglich der Casinos kommuniziere, erklärt etwa der Medienverantwortliche der Casino Admiral AG, die in Ruggell und Triesen eine Spielbank betreiben. Dieselbe Antwort erteilt auch die Grand Casino Liechtenstein AG mit Sitz in Gamprin. «Wir wissen noch nicht, was von der Regierung bestimmt wird», heisst es. Martin Frommelt, Media Manager des Casinos Schaanwald, wurde etwas konkreter. So haben sich die vier liechtensteinischen Casinobetreiber bezüglich eines Schutzkonzeptes frühzeitig an einen Tisch gesetzt und es einvernehmlich verabschiedet.

Laut Frommelt erhoffen sich die Casinobetreiber heute auch bezüglich der Wiedereröffnung der Spielbanken eine positive Entscheidung von der Regierung. Das entsprechende Schutzkonzept wurde von den liechtensteinischen Casinos am vergangenen Mittwoch bei den zuständigen Behörden eingereicht. «Wir haben ein analoges Schutzkonzept, wie es vom Schweizer Casino Verband am 14. Mai dem Bundesrat vorgelegt wurde, der Regierung übermittelt», erklärt Frommelt. Eine Rückmeldung würde bislang allerdings noch ausstehen. «Wir warten noch ab. Auf gestrige Nachfrage war noch unklar, welche Stelle das Schutzkonzept schliesslich überprüfen wird», sagt er weiter. Auch die Grand Casino Liechtenstein AG erklärt auf Anfrage, dass sie noch nicht genau wisse, ob die Regierung den Vorschlag der Liechtensteiner Casinobetreiber so annehmen werde, wie er von ihnen eingereicht wurde. Dennoch sind laut Martin Frommelt die Casinos aber auf jeden Fall gut für eine Wiedereröffnung vorbereitet – selbstverständlich aber sei noch unklar, ob allenfalls weitere Auflagen dazukommen oder abgeändert werden.

Auf Blackjack und Co. muss vorerst verzichtet werden

Gemäss dem Schutzkonzept des Schweizer Casino Verbandes gelten die Massnahmen bei der Wiedereröffnung der Casinos – Restaurants und Bars in den Spielbanken sind von diesen Vorgaben ausgenommen. Als erste Massnahme führt der Schweizer Casino Verband die regelmässige Händehygiene an, die sowohl für Gäste wie auch die Mitarbeitenden gilt. Beim Eintritt in das Casino sollen dementsprechend Händehygiestationen bereitstehen. Kassen- und Empfangsmitarbeitende arbeiten mit Handschuhen und Trennwände müssen in diesen Bereichen aufgestellt werden. Ebenfalls zum Einsatz kommt der sogenannte Spuckschutz zwischen den Spielautomaten, wenn der geforderte Abstand von zwei Metern nicht eingehalten werden kann. Laut dem Media Manager des Casinos Schaanwald sei die Alternative, in gewissen Bereichen nur jeden zweiten Automaten freizugeben. Der Schweizer Casino Verband hat zudem entschieden, dass auf Tischspiele wie Roulette, Blackjack oder Poker vorerst verzichtet werden muss, da die Distanz- und Hygieneregeln dort nur schwer eingehalten werden können. Des Weiteren darf sich zur Gewährleistung des Minimalabstandes im Casino maximal ein Gast pro zehn Quadratmeter aufhalten. «Die Anzahl der sich gleichzeitig im Casino befindenden Personen wird durch systematische Kundenzählung registriert und überprüft», heisst es im Schutzkonzept. So werden die Gäste auch beim Eintritt ins Casino identifiziert und registriert. Zusätzlich wird es in den Schweizer Casinos und damit womöglich auch in Liechtenstein klar gekennzeichnete Bewegungs- und Aufenthaltszonen für Gäste geben. Die regelmässige Desinfektion von Spielautomaten, Oberflächen und Gegenständen wird ebenfalls vorgeschrieben. So müssen Spielautomaten nach jeder Benutzung desinfiziert und entsprechend mit «Spielautomat ist desinfiziert» gekennzeichnet werden. (jka)

„Ausschuss aussetzen“

➤ Ex-FPÖ-Chef Strache ist gegen Veröffentlichung des Filmmaterials

➤ Parteien wollen Video im Parlament – doch das könnte noch dauern

Foto: www.picturedesk.com



Fotos: Evelyn Hronek



Foto: Uta Rojsek-Wiedergut

Im Ibiza-Video kommen alle drei Milliardäre vor – als Zeugen beim U-Ausschuss aussagen wollen Heidi Horten, Johann Graf und Gaston Glock (Bilder v. li.) aus „gesundheitlichen Gründen“ nicht.

Der Ibiza-Ausschuss ist schon kurz vor seinem Beginn mit massivem Zeugenschwund und dem Ermittlungs-Paukenschlag konfrontiert. Während für den ersten Sitzungstag gleich das gewichtige Milliardärs-Trio Horten, Glock und Graf (Stichwort „Novomatic zahlt alle“) aus gesundheitlichen Gründen absagte, will Ex-FPÖ-Chef Strache den Untersuchungsausschuss „aussetzen“.

Bei einer Pressekonferenz zu seinem Polit-Comeback gab er sich erneut als bloßes Opfer der Affäre und mutmaßte, dass seinen Aussagen „wahrscheinlich mit illegalen Substanzen nachgeholfen“ worden sei. Die Video-Veröffentlichung in voller Länge lehnt Strache ab.

Das Parlament fordert hingegen die Herausgabe des Films, der von den Ermittlern gesichtet wird und angeblich noch nicht in den Händen der Staatsanwaltschaft ist. Entscheiden muss aber letztlich das Justizministerium.

Ibiza-Video wird nicht „zack, zack, zack“ geliefert

Obwohl alle Fraktionen im U-Ausschuss die Lieferung des Ibiza-Videos fordern, dürfte es bis zu einer Übergabe noch dauern. Bis jetzt soll das Video noch nicht einmal bei den Staatsanwaltschaften angelangt sein.

Fabian Schmid

Die Abgeordneten des Ibiza-U-Ausschusses wollen Video schauen. Seit die Soko Tape am Mittwoch bekanntgab, den ganzen Ibiza-Film – und mehr Clips – gefunden zu haben, trudeln fast im Stundentakt Aufforderungen zur Weiterleitung an das Parlament ein. Sei es von ÖVP-Fraktionsführer Wolfgang Gerstl („Die Staatsanwaltschaft muss das Video noch diese Woche liefern“), seinem FPÖ-Pendant Christian Hafenecker („Video muss am ersten Ausschuss-Tag in voller Länge gezeigt werden“) oder Neos-Fraktionsführerin Stephanie Krisper („Brauchen das gesamte Video- und Audiomaterial noch vor Start des Untersuchungsausschusses“). Auch Nationalratspräsident und Ausschussvorsitzender Wolfgang Sobotka (ÖVP) plädierte für eine rasche Übergabe des Videos an das Parlament.

Kein „Homevideo“

Eine Weitergabe vor Ausschuss-Start in einer Woche dürfte jedoch aussichtslos sein. Denn das Video ist derzeit noch nicht einmal bei den Staatsanwaltschaften angelangt.

Seit seinem Fund wird es von den Polizisten der Soko Tape ausgewertet, was auch durch die schlechte Tonqualität lang dauere. Außerdem gelte es, bestimmte Normen zu erfüllen, so Vincenz Kriegs-Au, Sprecher des Bundeskriminalamts: Es handle sich ja um kein „Homevideo von einer Hochzeit“.

In Justizkreisen wird gemunkelt, dass die Staatsanwaltschaft nicht unglücklich sei, wenn die Soko für ihre Auswertung länger brauche. Denn dann müssen das Video und seine Transkripte nicht zu den Akten genommen werden,

auf die wiederum die Ibiza-Hauptdarsteller Johann Gudenus und Heinz-Christian Strache sowie weitere Opfer und Beschuldigte Zugriff hätten.

Strache begrüßte am Donnerstag den Ermittlungserfolg der Soko Ibiza, rückte jedoch von seiner Forderung nach einer Ausstrahlung des ganzen Videos ab, das von seinem „nichtphilosophischen Abend“ (Strache) aufgenommen wurde. Er selbst habe für seinen „peinlichen Auftritt“ da-

mals „die Höchststrafe bezahlt“, so Strache.

Kritik an Fahndung

Über den Ursprung des jetzt entdeckten Videofunds herrscht weiter Rätselraten. Der Clip soll auf einer sehr gut versteckten SD-Karte aufgefunden worden sein, die Identität des Hinweisgebers ist nicht bekannt. Laut Akten hatte die Soko jedenfalls schon vor der Entdeckung des Ibiza-Films, die sie mit Ende April 2020 datiert,

Zugriff auf Video- und Tonaufnahmen von früheren Treffen zwischen Gudenus und dem Lockvogel. Die Identität der Schauspielerin ist ein weiteres Mysterium. Um es zu lüften, hat das Bundeskriminalamt am Mittwoch auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Fahndungsfotos publiziert.

Gesetzlich ist das gedeckt, da der falschen Oligarchennichte die Fälschung besonders geschützter Urkunden vorgeworfen wird, was wiederum mit einer Freiheitsstra-



Foto: APA/Neubauer

Man solle das ganze Ibiza-Video herzeigen, wünschte sich Heinz-Christian Strache ein ganzes Jahr lang. Jetzt, wo das Video vorliegt, fordert er Rücksichtnahme hinsichtlich der Persönlichkeitsrechte.

fe von mehr als einem Jahr geahndet werden kann. Die Oligarchennichte könne wesentliche „Puzzlestücke“ liefern, hieß es vonseiten der Ermittler. Einige Medienangebote, etwa die *ZiB 2* und *Puls 4*, verpixelten die Fahndungsfotos wieder; andere, wie zum Beispiel *DER STANDARD*, *ORF.at*, die *Zeit im Bild* und *Die Presse*, zeigten den Fahndungsauftrag ohne Änderungen.

Es ist nicht das erste Mal, dass der Aufwand thematisiert wird, mit dem die Soko nach den mutmaßlichen Urhebern des Videos sucht. Johannes Eisenberg, Anwalt des angeblichen Videoregisseurs J. H., berichtete vergangene Woche im *STANDARD* von exzessiven Rechtshilfeersuchen an die deutschen Behörden. Dabei soll es im Zuge von Funkzellenabfragen zur Auswertung von Handydaten hunderrtausender Berliner gekommen sein.

Ibizenkischer Herbst

Derartige Ermittlungsschritte sollen frühestens im September im Ibiza-U-Ausschuss thematisiert werden. Ein Fokus wird dabei wohl auf die erste Kontaktaufnahme zwischen Anwalt M., der Straches Bodyguard R. vertritt, und der Polizei im Jahr 2015 gelegt werden. Eine Verteidigungslinie der mutmaßlichen Urheber besagt, die Polizei habe damals Hinweise auf Korruption nicht ernst genommen, wodurch das Ibiza-Video nötig geworden sei. So habe man dem jetzigen Soko-Leiter Andreas Holzer schon 2015 von Mandatskauf und angeblich gefälschten Spesenabrechnungen bei der FPÖ berichtet. Aus der Soko heißt es wiederum, M. habe seinen Mandanten nicht an die Behörden vermittelt und Geld verlangt. Laut einem Amtsvermerk wollten M. und R. tatsächlich Geld von Medien erhalten, bevor sie Beweise übermitteln.

Den ersten Untersuchungsgegenstand machen jedenfalls Politspenden und die Casinos-Affäre aus. Dort setzt es nach Gaston Glock, Heidi Horten und Johann Graf eine weitere Absage: Der einstige Casinos-Vorstand Dietmar Hoscher (SPÖ) sei „ernsthaft erkrankt“ und wird deshalb nicht erscheinen, erfuhren Abgeordnete am Donnerstag.

„www.leadersnet.at“, 28.05.2020

"Das Glück ist zurück"

Casinos Austria, Winwin und Admiral sperren wieder auf.



Nachdem nun auch Freizeitbetriebe gemäß COVID-19- Lockerungsverordnung aufsperrn dürfen, stehen wieder alle Zeichen auf "Glück". Entsprechend der 231. Verordnung des Gesundheitsministeriums und in Abstimmung mit den Behörden öffnet die Casinos Austria Gruppe mit 29. Mai 2020 alle zwölf Casinos in Österreich. Dies sind die Casinos in Baden, Bregenz, Graz, Innsbruck, Kitzbühel, Kleinwalsertal, Linz, Salzburg, Seefeld, Velden, Wien und Zell am See. Unter dem Motto #dasGlückistzurück wird das komplette Leistungsportfolioider heimischen Casinos, einschließlich Kulinarik, im Rahmen eines eingeschränkten Betriebs - wieder angeboten.

Es gelten dafür die in der Verordnung angeführten Voraussetzungen hinsichtlich Einhaltung eines Mindestabstandes an den Spieltischen und Automaten sowie alle damit zusammenhängenden Hygienemaßnahmen. Die Casino Restaurants unterliegen den Vorgaben laut Gastgewerbe-Verordnung vom 13. Mai 2020 und sind ebenfalls ab 29. Mai 2020 wieder geöffnet.

Auch WinWin-Standorte wieder geöffnet

Weiters sind ebenfalls ab 29. Mai 2020 insgesamt 17 der 20 Winwin-Standorte in Österreich wieder geöffnet. Dies sind die Winwins in Salzburg (Bischofshofen, Salzburg Stadt), Tirol (Kufstein, Landeck, Lienz, Schwaz, Innsbruck), Niederösterreich (Krems, Wiener Neustadt), Oberösterreich (Schärding, Steyr, Vöcklabruck, Wels), Wien (Monte Laa, 2x Wiener Prater) und Kärnten (Wolfsberg). Auch hier gelten die oben angeführten Voraussetzungen laut der 231. Verordnung des Gesundheitsministeriums.

Sicheres Spiel, Spaß und Spannung bei Admiral

Auch Admiral, die operative Dachmarke der NOVOMATIC AG, nimmt das Spiel wieder auf. Wichtigstes Anliegen ist dem österreichischen Glücksspiel- und Sportwettanbieter dabei, den Gästen sicheres Wetten und Spielen in gewohnter Wohlfühlatmosphäre bieten zu können. Admiral hat daher umfangreiche Schutz- und Hygienemaßnahmen für Kunden und Mitarbeiter getroffen. Diese reichen von kostenlosen Schutzmasken und Desinfektionsmitteln für Gäste bis zu entsprechender Schutzausrüstung, wie etwa Glasvisiere und Handschuhe, für die rund 1.500 Mitarbeiter.

Sämtliche Oberflächen, die Wettterminals und Glücksspielgeräte werden regelmäßig desinfiziert, zudem wurden zwischen den Glücksspielautomaten Trennwände aufgestellt. Außerdem wurden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um den Mindestabstand zwischen Personengruppen auch an den Tischen sicherstellen zu können.

Sicheres Spiel, Spaß und Spannung ist auch in Zukunft garantiert - in mehr als 200 Filialen und Sportsbars in ganz Österreich. (red)

„News“, 28.05.2020

ICH HOFF
Du schaust vorbei!

WIR HABEN WIEDER GEÖFFNET! **SICHERES WETTEN UND SPIELEN BEI ADMIRAL!**

GLÜCKSSPIEL

WELCOME BONUS
€100

10 15 20 25 30

WETTGUTSCHEIN **EUR 10** **ADMIRAL**

EINZAHLUNGS-BONUS!

ADMIRAL

www.admiral.at

18

The advertisement features Brad Pitt in a dark leather jacket pointing forward against a background of colorful neon light beams. Below him, a woman in an Egyptian-style headdress holds a glowing slot machine lever. The bottom right shows Brad Pitt smiling and holding a smartphone, with several 'ADMIRAL EUR 10' vouchers fanned out in front of him. The overall design is vibrant and promotional.

„News“, 28.05.2020

POLITIK

„Ich halte diese Missstände nicht aus“

Nächste Woche beginnt der Ibiza-U-Ausschuss, in dem Stephanie Krisper als Neos-Fraktionsführerin versuchen will, mehr über die mutmaßliche Käuflichkeit der türkis-blauen Bundesregierung herauszufinden

Von Anna Gasteiger, Foto: Ricardo Herrgott

A photograph of Stephanie Krisper, a woman with short, wavy brown hair, wearing a bright blue short-sleeved top. She is standing on a balcony with a metal railing, looking towards the camera with a slight smile. The background shows a cityscape with several construction cranes and a large, classical-style building with a dome, likely the Austrian Parliament Building (Nationalrat) in Vienna. The sky is a clear, bright blue.

AUFDECKERIN. Stephanie Krisper ist eine treibende Kraft hinter dem neuen U-Ausschuss

Es ist ein bisschen wie vor einer Theaterpremiere. Im Vorfeld wurde ausführlich gestritten, die Besetzungsliste ist exquisit und die Nervosität aller Beteiligten wächst merklich, je näher die Premiere rückt. Nur das Genre steht bei diesem ganz speziellen Stück, das in den nächsten Monaten im Parlament gegeben wird, noch nicht zweifelsfrei fest. Komödie, Tragödie oder eher Grotteske? Vom Ibiza-Untersuchungsausschuss ist alles zu erwarten.

Eine wichtige Rolle spielt jedenfalls Stephanie Krisper. Die Neos-Mandatarin hat sich schon längst als Aufdeckerin einen Namen gemacht und brachte den U-Ausschuss-Antrag gemeinsam mit Kai Jan Krainer von der SPÖ ein. Erklärtes Ziel: die „mutmaßliche Kauflichkeit der türkis-blauen Bundesregierung“ zu untersuchen. Acht Untersuchungsbereiche hatten Neos und SPÖ definiert, die – von ÖVP und Grünen zwischenzeitlich eingeschränkt – nach einem VfGH-Erkenntnis nun doch vollinhaltlich zur Anwendung kommen. Im Wesentlichen, sagt Krisper, gehe es um den Postenschacher-Vorwurf in Zusammenhang mit der Casinos-Affäre und um die Ermittlungen zum Ibiza-Video. Postenschacher habe es in Österreich immer schon gegeben. Aber, so Krisper: „In diesem Fall steht auch im Raum, dass bei einer Postenbesetzung Geld geflossen ist oder man versprochen hat, gegen Geld auch andere Leistungen vorzunehmen, etwa Einflussnahme auf die Gesetze. Und das darf es in diesem Land nicht geben.“ Der U-Ausschuss, der seit einigen Jahren auch von einer Minderheit im Nationalrat eingesetzt werden kann, soll die politischen Verantwortlichkeiten nun klären.

Video in voller Länge

Gleich zu Beginn, am kommenden Donnerstag, sind mit Heinz-Christian Strache und Johann Gudenus die beiden Protagonisten des Ibiza-Videos geladen. Es liegt, wie am Mittwoch bekannt wurde, den



Es passiert schon viel weniger, wenn die Machthabenden wissen, dass man ihnen auf die Finger schaut“

Stephanie Krisper
Neos-Abgeordnete und Mitglied des
Ibiza-U-Ausschusses

Ermittlern nun in voller Länge vor und sollte, fordern Neos, auch dem U-Ausschuss übermittelt werden. Strache und Gudenus werden bei der Befragung wahrscheinlich versuchen, sich zurückzuziehen, vermutet Fraktionsführerin Krisper. „Aber wie man Strache in den letzten Wochen kennengelernt hat, wird er das starke Bedürfnis haben, sein Narrativ wieder zu verkaufen. Was mehr als absurd ist, aber man kann es ja versuchen. Deswegen haben wir zuerst ‚Falter‘-Chefredakteur Florian Klenk geladen, der das ganze Video kennt und sagen kann, ob es glaubhaft ist, dass Strache Opfer einer Sedierungs- oder sonstigen Drogeneinflussnahme ist, oder ob er sich vielleicht doch wie ein durchschnittlicher betrunkenen Erwachsener verhält, der einfach so denkt, wie er gesprochen hat.“

Der zweite U-Ausschuss-Tag hätte Befragungen von im Ibiza-Video genannten Persönlichkeiten wie Novomatic-Eigentümer Johann Graf (73), Heidi Horten (79) und Gaston Glock (90) vorgesehen (René Benko etwa darf sich auf eine Einladung im Herbst freuen). Alle drei ließen sich bereits aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen. Krisper schlägt vor: „Bei Personen, die ein ärztliches Attest vorweisen, kann man dennoch entsprechende Vorkehrungen zur Risikominimierung andenken, die eine Befragung ermöglichen – etwa indem

einmalig in den Plenarsaal ausgewichen wird, um größere Abstände zu schaffen, oder man Befragungen per Video aus dem Nebenraum andenkt.“

Physisch anwesend sein wird höchstwahrscheinlich Bundeskanzler Sebastian Kurz, dessen Befragung für 24. Juni vorgesehen ist. Was kann man sich von den Auskünften des Kanzlers erwarten? „Ich war schockiert von seinen Aussagen im BVT-U-Ausschuss“, sagt Krisper. „Neu für ihn war nämlich anscheinend, und darauf wird er diesmal vorbereitet sein, dass er Fragen auch beantworten muss. Vielleicht hat er auch gelernt, dass die Strategie schlecht ist, so zu tun, als wäre man schlechter informiert als ein durchschnittlicher Zeitungsleser. Die ÖVP ist seit Kurz dafür bekannt, dass sie Message Control betreibt, über alles Bescheid weiß und von der Spitze her durchdirigiert ist. Dass der Bundeskanzler nichts von Postenbesetzungen in äußerst relevanten staatsnahen Betrieben wusste, muss er uns erst mal klarmachen.“

Ein U-Ausschuss – zudem in Zeiten des anlaufenden Wien-Wahlkampfes, in dem Heinz-Christian Strache sein politisches Comeback versucht – ist auch immer eine politische Schlammschlacht, ein Taktieren, ein Versuch, mit der eigenen Erzählung möglichst gut durchzukommen. Während Neos sich die kompromisslose politische Aufklärung Jeanne-d'Arc-gleich an die Oppositionsfahnen geheftet haben, möchten andere Parteien andere Erzählungen vermitteln. Gelegenheit dazu gibt es genug. Denn, erzählt Krisper, ein Learning aus dem BVT-U-Ausschuss: „Wir laden diesmal fast jede Auskunftsperson zu jedem Thema, damit es keine Einwände gibt und man weit aufklären kann – wenn man will. Jede Partei kann dann herauspicken, was für sie am wichtigsten ist.“

Nicht alleine

Was treibt Krisper, Juristin und bis zu ihrem politischen Engagement in einer Kontrolltätigkeit im Menschenrechtsbereich, an? „Dass ich diese Missstände alle nicht aushalte. Und den Optimismus habe, dass man doch etwas ändern kann. Manchmal klappt es ja auch hinter den Kulissen, man sieht von außen als Bürger oder Bürgerin nicht immer alles. Und es passiert schon einmal viel weniger, wenn die Machthabenden wissen, dass man ihnen auf die Finger schaut. Viele Menschen in diesem Land, in der Zivilgesellschaft, in der akademischen Welt, in den Ministerien, setzen sich für einen gesunden Rechtsstaat ein. Man ist da nicht alleine.“



IBIZA-VIDEO.
Der berühmte
Mitschnitt des
Treffens auf Ibiza
ist Ausgangspunkt
des U-Ausschusses,
Strache und
Gudenus sind am
ersten Tag geladen

Das Bundeskriminalamt fand im April das Video – nun gibt es Fotos des mysteriösen Lockvogels



Fahndung nach dem Lockvogel

Sichergestellt. 12 Stunden Ibiza-Videomaterial aus sieben Kameraperspektiven / Es bleibt aber unter Verschluss

VON DOMINIK SCHREIBER, KID MÖCHEL UND MICHAELA REIBENWEIN

Fast zwölf Monate intensiver Ermittlungen des Bundeskriminalamts brachten nun den Erfolg: Ende April konnte die SOKO Ibiza (intern SOKO Tape genannt) mehr als zwölf Stunden jenes Videomaterials sicherstellen, das im Vorjahr die türkisch-blaue Regierung gesprengt hat. Laut KURIER-Informationen soll eine Person mit Nahebezug zu den mutmaßlichen Drahtziehern das Material schließlich freiwillig herausgegeben haben. Es war jedenfalls in Österreich versteckt.

So konnten die Fahnder um SOKO-Ermittlungsleiter Andreas Holzer 12,5 Stunden Video- und acht Stunden Tonmaterial beschlagnahmen. Dabei handelt es sich nicht um einen Film, die geheimen Aufnahmen wurden aus sieben verschiedenen Perspektiven erstellt, eine der Kameras war sogar in einem Lichtschalter versteckt. Das Treffen selbst dauerte von 20:48 bis 3:36 Uhr, also etwas weniger als die bisher vermuteten sieben Stunden.

Video wird gesichtet

Derzeit wird das Video noch immer gesichtet, vorerst hat nur die Staatsanwaltschaft Zugriff darauf, es bleibt unter Verschluss. Folglich wird es somit nicht dem Untersuchungsausschuss zur Verfügung stehen, der eigentlich die Causa rund um das Video aufklären soll. Das dürfte für Ärger bei allen Beteiligten sorgen, glaubt doch Ex-Vizekanzler Heinz Christian Strache, dass er durch das komplette Material entlastet wird.

Und Neos-Sicherheitssprecherin Stephanie Krisper for-



Die Polizei fahndet nach dem Lockvogel Alyona Makarov

dert: „Die neuesten Ermittlungserkenntnisse müssen umgehend geliefert werden, damit der Untersuchungsausschuss sinnvoll aufklären kann.“

„Wir wollen erst herausfinden, was auf dem Video genau ist und ob das möglicherweise strafbare Handlungen sind“, sagt Holzer zum KURIER.

Lockvogel gesucht

Fest steht, dass damit nun neues Foto-Material zu dem berühmten Lockvogel aufgetaucht ist. Nach Alyona Makarov, die als vermeintliche Oligarchin aufgetreten ist und die Strache „schoaf“ fand, wird nun wegen dreier Delikte gefahndet: Missbrauch von Tonaufnahme- oder Abhörgeräten,

Urkundenfälschung und Fälschung besonders geschützter Urkunden – das betrifft die vorgelegte Reisepass-Kopie.

Wegen der Vorlage dieses „fälschen Dokuments“ gegenüber Johann Gudenus drohen ihr bei einer Verurteilung bis zu zwei Jahren Haft. Die Herstellung des Videos ist damit eigentlich nur ein Nebenaspekt. Viele Rechtsexperten zweifeln ohnehin daran, dass an der Erstellung des Videos tatsächlich etwas strafbar sein könnte. Dazu gibt es auch bereits ein Höchstgerichtsurteil.

Woher genau das Video stammt, wollten die Fahnder nicht bekannt geben. Wie vom KURIER berichtet, wurden allerdings Teile des Equipments

bereits vor einigen Monaten in Wien-Neubau sichergestellt. Der dort ansässige Tontechniker gab an, erst bei der Bearbeitung der Tonspur mitbekommen zu haben, um wen es sich bei den Aufnahmen handelt. Dort soll sich das Video – zumindest laut der Sicherstellung-Liste der Polizei – nicht befinden haben. Auch betonte der Betroffene in der Einvernahme, er habe das Video selbst nie gesehen.

Unklar ist auch dabei die Rolle des Wiener Immobilien-Anwalts M., der das Video im Auftrag gegeben haben soll. Er ist erstmals im Jahr 2015 im Bundeskriminalamt aufgetaucht, um Strache wegen angeblich falscher Spesenabrechnungen anzuschwärzen. Ihm gegenüber saß damals Holzer, der einen Aktenvermerk darüber angelegt hat, wonach die Angaben gegen den damaligen FPÖ-Chef (noch) zu vage waren. Holzer berichtet nun, dass es bei diesem Gespräch auch zwei Bedingungen gegeben habe, die er nicht schriftlich festgelegt hat: Erstens wurde Geld gefordert und zweitens wollte der Anwalt, dass die Ermittlungen in jedem Fall vor der Nationalratswahl abgeschlossen werden.

In der Folge kam es jedenfalls nicht zu weiteren Ermittlungen, weshalb der Anwalt die Erstellung des berühmten Videos veranlasst haben dürfte.

Erst in weiterer Folge wurde dann die Spesenaffäre rund um Strache bekannt, in der nun ebenfalls ermittelt wird. Alleine diese Causa hat schon dermaßen große Ausmaße erlangt, dass die Ermittlungen noch Monate andauern werden. Derzeit deutet nichts darauf hin, dass es vor der Wien-Wahl eine Anklage geben wird.

Die Akte Ibiza



40

Ermittlungsverfahren laufen rund um die Causa Ibiza. Unter anderem wegen schweren Betrugs

Zwischenbilanz

Seit einem Jahr ermittelt die SOKO Tape im Bundeskriminalamt. Seither gab es 139 Anlassberichte über die Zwischenergebnisse, 55 Hausdurchsuchungen wurden ebenso durchgeführt wie 10 freiwillige Nachschau. 259 förmliche Vernehmungen wurden geführt, 15 Personen wurden überwacht, 48 Observationsmaßnahmen durchgeführt. Es bestehen fünf Festnahme-Anordnungen, 13 Rechtsmittelverfahren wurden gestiftet



Fahndung: Wie man die vermeintliche Oligarchin jetzt finden möchte KURIER.at/podcast

Keine Zeugen, keine Antworten

Reihenweise Zeugen-Absagen & Sobotka schweigt zu Vorwürfen

U-Ausschuss. Kein guter Tag für den parlamentarischen Ibiza-Untersuchungsausschuss, der in einer Woche (4. Juni) starten soll: Gestern sagte ein Zeuge mit milliardenschwerem Konto nach dem anderen ab. Zuerst Heidi Horten und Gaston Glock. Dann auch noch Novomatic-Gründer Johann Graf.

Die eine – nämlich Horten – spendete an die ÖVP insgesamt 931.000 Euro, der Waffenproduzent (unvergesslich die peinliche Demonstration von Johann Gudenus für den Lockvogel, welchem Business Glock nachgeht) wird von Heinz-Christian Strache als Partei-

sponsor genannt. Und Novomatic? Die „zählt alle“, so Strache im Video.

Videobefragung

Außerdem könnte Graf Licht in die Bestellung von Peter Sidlo als Vorstandsdirektor der Casinos Austria bringen. Der Grund für die Absage klingt bei dem Trio der Milliardäre unisono gleich: Sie zählen aufgrund von Corona zur Risikogruppe. Das wollen die Parteien nicht so einfach hinnehmen.

„Zur Risikominimierung könnte man in den Plenarsaal ausweichen, um größere Sicherheitsabstände zu ermöglichen“, so Neos-Abge-

ordnete Stephanie Krisper. Prinzipiell könnte sie sich auch eine Videobefragung vorstellen.

Aber das war nicht der einzige Tiefschlag für den Ibiza-U-Ausschuss. Krisper ortet bei Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka, der den U-Ausschuss leiten wird, eine Befangenheit, weil sie ihm Verbindungen zur Novomatic nachweisen konnte. Für gestern war eine Aussprache anberaumt. Krisper hatte sieben Fragen vorbereitet, aber Sobotka verweigerte die Beantwortung. Dieses Verhalten ließ die Neos-Fraktionsführerin konsterniert zurück.

IDA METZGER

Ermittlungen. Kurz vor Beginn des Untersuchungsausschusses geben die Behörden einen Coup bekannt: Das Ibiza-Video liegt der „Soko Tape“ im vollen Umfang vor. Nun wollen auch die Parlamentarier das Material sehen.

Ibiza, der Film: Jetzt in voller Länge

VON ANNA THALHAMMER
UND IRIS BONAVIDA

Wien. Es war ein langer Abend, den Heinz-Christian Strache und Johann Gudenus am 24. Juli 2017 auf Ibiza verbrachten, gemeinsam mit Julian H. und der angeblichen Oligarchennichte Alyona Makarova: 12 Stunden, 32 Minuten und 38 Sekunden dauert das Videomaterial von mehreren Kameras, das die Gespräche zwischen den beiden Lockvögeln und den damaligen FPÖ-Spitzenpolitikern festhielt.

Gesehen - oder gar besessen - hatte das Material nur ein ausgewählter Kreis: Die Hintermänner des Videos und die Journalisten, die die Causa aufdeckten. Sowohl „Süddeutsche Zeitung“ als auch der „Spiegel“ zeigten aus rechtlichen Gründen nur einen kleinen (aber entscheidenden) Teil der Videoaufnahmen. Die Redaktionen gaben das Material auch nicht den Ermittlern. Um ihre Quellen zu schützen.

Ein Jahr lang suchte die Sonderermittlungskommission im Bundeskriminalamt (bekannt als „Soko Ibiza“ oder „Soko Tape“) nach dem Material. Nun ist wohl ihr größter Coup gelungen: Das Videomaterial liegt den Behörden in voller Länge vor. Außerdem haben sie acht Stunden Tonmaterial sichergestellt, das in der Villa aufgezeichnet wurde. Auch das technische Equipment für die Aufzeichnung haben die Behörden. Es wurde der „Presse“ gezeigt.

Das Material wirkt wie Requisiten eines Spionagefilms: Es sind Knopfkameras, Kameras in Krautwattennadeln, Kaffeebechern und Fernbedienungen. Auch Tonaufnahmen von Treffen vor und nach dem Ibiza-Abend zwischen der vermeintlichen Oligarchennichte und Gudenus liegen vor.

Das Material fanden die Ermittler mithilfe eines Informanten. Ein Komplize von Julian H. teilte den Behörden mit, wo das Video versteckt sein könnte. Nach langer Suche am genannten Ort, konnte ein Datenträger sichergestellt werden. Er war bei einem anderen Komplizen von Julian H. versteckt.

Die Justiz erhielt auch neue Aufnahmen der angeblichen Oligarchennichte.



Die Behörden veröffentlichten Fahndungsfotos des Lockvogels „mit dem Aliasnamen Alyona Makarova“. (AP/STANDELLORA)

garchennichte. Am Mittwoch veröffentlichte das Bundeskriminalamt „über Anordnung der Staatsanwaltschaft Wien mehrere Lichtbilder zur Ausforschung der unbekanntes Täterin mit dem Aliasnamen Alyona Makarova“, wie es in einer Aussendung heißt. „Aus kriminalpolizeilicher Sicht erhofft man sich dadurch nähere Erkenntnisse zu den Hintergründen betreffend die Herstellung und der Vorbereitung des „Ibiza-Videos“. Der Frau werden Urkundenfil-

DIE IBIZA-CAUSA

Die 40 Kriminalisten der „Soko Tape“ gehen rund um die Causa Ibiza zwei Ermittlungssträngen nach. Zum einen geht es um die Entstehung und die Hintermänner des Videos. Zum anderen geht es um den Inhalt der Videoaufnahmen. Immerhin denkt Heinz-Christian Strache an jenem Abend auf Ibiza laut über Korruption nach. Auch die Causa Casinos (es geht um Postenschacher), die Spesenaffäre (mögliche falsche

Abrechnungen) und Ermittlungen über mutmaßlich versteckte Parteispenden durch Vereine hängen mit dem Video zusammen.

Video kommt zum Akt

Und was ist nun aus dem Videomaterial zu sehen? Der Leiter der „Soko Tape“, Andreas Holzer, sagt zur „Presse“: „Wir konnten nach erster Sichtung keine weiteren strafrechtlichen Hinweise entdecken - das ist aber nur der momentane Stand. Das Video wird nun ausgewertet, verschriftlicht

und zum Akt gegeben.“ Durch den Akt wird das Material dann früher oder später auch im parlamentarischen Untersuchungsausschuss landen, der sich mit der Causa Ibiza beschäftigt. Die Ermittler haben ein gutes Timing: Denn die Befragungen im Untersuchungsausschuss gehen bereits kommenden Donnerstag los. Der erste Tag ist bereits prominent besetzt. Geladen sind die Hauptdarsteller des Videos, Strache und Gudenus.

Doch nun, wo das Video den Behörden vorliegt, spricht sich die FPÖ für eine Änderung des Fahrplans aus: Der Fraktionssprecher im U-Ausschuss, Christian Hafenecker, will am ersten Tag im U-Ausschuss das Video sehen. Auch ÖVP, SPÖ, Neos und Grüne fordern, dass die Aufnahmen im U-Ausschuss vorgelegt werden. Gleichzeitig wird bei den Oppositionsparteien und den Grünen hinterfragt, warum die Behörden ausgerechnet jetzt über ihren Ermittlungscoup informieren.

Theoretisch gäbe es am zweiten Befragungstag, dem Freitag, genug Zeit für ein Public-Viewing: Wie die „Presse“ erfuhr, sagten die geplanten Auskunftspersonen ab: Sowohl Industrielle Heidi Goess-Horten sowie Waffenproduzent Gaston Glock kommen aus gesundheitlichen Gründen nicht. Laut „Kurier“ sagte auch Novomatic-Eigentümer Johann Graf ab. Strache selbst freute sich übrigens

“

Wir konnten nach erster Sichtung keine weiteren strafrechtlichen Hinweise entdecken.

Andreas Holzer
Leiter der „Soko Tape“

über den Ermittlungserfolg, richtete sein Anwalt der „Presse“ aus. Und Gudenus meinte schlicht: „Ich gratuliere den Ermittlern.“

Für den 16. Juli wäre „Soko Tape“-Leiter Holzer erstmals zu einigen Vorwürfen Stellung. Die Anwälte des Beschuldigten H. sowie die Opposition bezweifelten die Objektivität der Ermittlungen. Ein Grund: In der „Soko“ arbeitete bis August 2019 Suchtgiftkriminalist R., der Strache als Zeugen vernommen hatte - am 18. Mai schrieb R. in einem SMS an Strache aber auch, dass er seinen Rücktritt bedauere.

Holzer weist Vorwürfe zurück

„Für das Drogenmilieu ist R. ausgewiesener Experte“, sagt Holzer. R. habe das SMS an Strache gleich gestanden und auch nie gegen ihn ermittelt. Anders als kolportiert habe R. die „Soko“ dann freiwillig verlassen.

Auch einen zweiten Vorwurf weist Holzer zurück, nämlich Vorwürfe gegen Strache schon 2015 gekannt zu haben und ihnen nicht nachgegangen zu sein. Es wären sehr wenige Hinweise gewesen, sagt Holzer. Außerdem sei die Ausgabe an Informanten an hohe (Geld-)Forderungen gebunden gewesen.

„APA“, 27.05.2020

NEOS nach U-Ausschuss-Aussprache: Sobotka beantwortete keine einzige unserer Fragen – Anschein der Befangenheit bleibt aufrecht

Stephanie Krisper: „Ein Untersuchungsausschuss braucht eine unabhängige Vorsitzführung“

Wien (OTS) - Konsterniert zeigt sich Stephanie Krisper, NEOS-Fraktionsführerin im U-Ausschuss, nach dem heutigen auch vonseiten des Untersuchungsausschuss-Vorsitzendem Sobotka als Aussprache titulierten Termins, der zu keinerlei Klärung führte: „Auf Grund unserer Recherchen habe ich dem Untersuchungsausschuss-Vorsitzenden Wolfgang Sobotka sieben Fragen gestellt, damit er unsere Sorge der Anscheinsbefangenheit auszuräumen:

1. Können Sie das Stattfinden zweier Treffen mit Novomatic-Eigentümer Graf im Jahr 2019 bestätigen, wer nahm daran teil und was war Inhalt dieser Gespräche?
2. Welche sonstigen Treffen hatten Sie mit Vertretern der Novomatic, insbesondere mit den schon geladenen Auskunftspersonen Graf, Neumann und Krumpel?
3. Gab es seit dem Zeitpunkt der Einsetzung des Untersuchungsausschusses noch Kontakte zu diesen Personen oder anderen, die schon im Untersuchungsausschuss geladen sind?
4. Wie kam es dazu, dass die Großnichte Grafs, die auch als Empfängerin von Geldgeschenken von ebendiesem aufscheint, bei Ihnen beruflich tätig war?
5. Traten die Novomatic oder die CASAG jemals als Unterstützer von Veranstaltungen des Alois-Mock-Instituts, dessen Präsident und Initiator Sie sind, oder als Inserent in dessen Magazin auf?
6. Wurde bei Ihnen im Laufe Ihrer politischen Karriere je seitens der Novomatic interveniert?
7. Warum stellten Sie sich im Jahre 2005 rund um die äußerst fragwürdigen Genehmigungen von rund 2.500 Glückspielautomaten in Niederösterreich gegen die zuständige Landesrätin Kranzl, die gegen diese Geschäftspraktiken der Novomatic vorgehen wollte?

Der Untersuchungsausschuss-Vorsitzende beantwortete nicht eine einzige dieser Fragen.“

Hinsichtlich des reihenweisen Absagen von Auskunftspersonen (Graf, Horten, Glock) in der ersten Befragungswoche bemüht sich Krisper um konstruktive Lösungen. „Bei Personen, die ein ärztliches Attest vorweisen, kann man dennoch entsprechende Vorkehrungen zur Risikominimierung diskutieren, die eine Befragung ermöglichen – etwa indem einmalig in den Plenarsaal ausweicht, um größere Abstände zu ermöglichen, oder andere Sicherheitsvorkehrungen schafft, indem man Befragungen per Video aus einem Nebenraum andenkt. Auch hier ist Wolfgang Sobotka als Präsident des Hauses aufgefordert, die nötigen räumlichen und technischen Ressourcen dem Untersuchungsausschuss zur Verfügung zu stellen“, so Krisper abschließend.

„www.boerse-social.com“, 27.05.2020

ADMIRAL ist ab 29.5. wieder für ihre Gäste da!

Wiener Neudorf (OTS) - Wichtigstes Anliegen ist dem österreichischen Glücksspiel- und Sportwettanbieter dabei, den Gästen sicheres Wetten und Spielen in gewohnter Wohlfühlatmosphäre bieten zu können. ADMIRAL hat daher umfangreiche Schutz- und Hygienemaßnahmen für Kunden und Mitarbeiter getroffen. Diese reichen von kostenlosen Schutzmasken und Desinfektionsmitteln für Gäste bis zu entsprechender Schutzausrüstung, wie etwa Glasvisiere und Handschuhe, für die rund 1.500 Mitarbeiter.

Sämtliche Oberflächen, die Wettterminals und Glücksspielgeräte werden regelmäßig desinfiziert, zudem wurden zwischen den Glücksspielautomaten Trennwände aufgestellt. Außerdem wurden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um den Mindestabstand zwischen Personengruppen auch an den Tischen sicherstellen zu können. Sicheres Spiel, Spaß und Spannung ist auch in Zukunft garantiert - in mehr als 200 Filialen und Sportsbars in ganz Österreich.

Zwtl.: Über ADMIRAL

ADMIRAL ist die operative Dachmarke der NOVOMATIC AG, einem österreichischen Familienunternehmen der internationalen Spitzenklasse. Als Teil eines weltweit tätigen Konzerns und Marktführers der Gaming Technologie-Branche - der NOVOMATIC AG - kann ADMIRAL auf das seit mehreren Jahrzehnten bestehende Know-how in den Bereichen Sportwetten, Gaming Terminals und Gaming-Technologie eines Global Players zurückgreifen. Darüber hinaus pflegt ADMIRAL seit Jahren ihre österreichischen Wurzeln, die in Gumpoldskirchen liegen.

Die ADMIRAL Sportwetten GmbH bietet mit mehr als 30 verschiedenen Sportarten und mit über 20 Buchmachern ein breites Sportwetten-Angebot und ist Nummer 1 im österreichischen Wettgeschäft. Die ADMIRAL Casinos & Entertainment AG ist im Rahmen der Landesauspielungen Bewilligungsinhaberin für den Betrieb von 2.244 Glücksspielgeräten an 148 Standorten in fünf Bundesländern (Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark).

„www.orf.at“, 27.05.2020

U-Ausschuss fordert „Ibiza-Video“

Eine Woche vor dem Beginn des „Ibiza“-U-Ausschusses haben die Ermittler und Ermittlerinnen am Mittwoch Bewegung in die Sache gebracht. Den Behörden liegt nun das komplette „Ibiza-Video“ vor. Die Fraktionen drängen nun darauf, dass das ganze Material schnellstmöglich dem U-Ausschuss zur Verfügung gestellt wird. Doch vorerst dürfte das Video unter Verschluss bleiben.

Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache freute sich jedenfalls über den „Ermittlungserfolg“. Die Sonderkommission „SoKo Tape“ könne nun auf ein „objektives Beweismittel zurückgreifen“, teilte er mit, und sei bei den Ermittlungen „nicht mehr ausschließlich auf die Hintermänner oder die Bücher von Journalisten angewiesen“. Der ehemalige FPÖ-Chef und Hauptakteur im Video hatte immer wieder kritisiert, dass die Sequenzen, die an die Öffentlichkeit gelangt waren, die Wahrheit verzerren würden. Bekannt sind der Öffentlichkeit die sieben Minuten, die Strache und seinen ehemaligen Parteikollegen Johann Gudenus in einer Finca auf Ibiza zeigen.

Entdeckt wurde das komplette Videomaterial bereits Ende April. „Es wurde in Österreich bei einem Bekannten des mutmaßlichen Drahtziehers Julian H. sichergestellt“, erklärte Ermittler Dieter Csefan. Die zwölf Stunden umfassenden Video- und acht Stunden umfassenden Audioaufnahmen haben sich ihm zufolge auf einer gut versteckten Mikro-speicher-karte verborgen. Derzeit sei man dabei, das Material auszuwerten.

Fremdfinanzierung wird ausgeschlossen

Laut Csefan wurde der gesamte Abend in der Villa auf Ibiza aufgenommen, vom Eintreffen von Strache und des ehemaligen FPÖ-Klubobmanns Gudenus weg bis zum Ende des Treffens. Darüber hinaus habe man auch Material sichergestellt, das die Vorgänge vor und nach der Erstellung des Videos dokumentiert. Durch die Fahndungsfotos vom „Lockvogel“ erhofft sich die „SoKo Tape“ nähere Erkenntnisse zu den Hintergründen bezüglich der Herstellung und der Verbreitung des „Ibiza-Videos“. Eine Fremdfinanzierung oder ein nachrichtendienstlicher Hintergrund wurde laut derzeitigem Ermittlungsstand jedoch ausgeschlossen.

ÖVP, FPÖ und NEOS drängten in einer ersten Reaktion darauf, das komplette Videomaterial auch dem „Ibiza“-U-Ausschuss, der kommende Woche mit den Auskunftspersonen Strache und Gudenus startet, vorzulegen. Dieses sei „von zentraler Bedeutung“ für die Arbeit im Untersuchungsausschuss, erklärte ÖVP-Fraktionsführer Wolfgang Gerstl.

Die FPÖ hinterfragte gar den Fahrplan des U-Ausschusses. FPÖ-Fraktionssprecher Christian Hafenecker will statt den ersten Befragungen nun lieber das Video selbst sehen, wie er sagte. Auch für NEOS-Fraktionsführerin Stephanie Krisper ist klar, dass die Aufzeichnungen „umgehend dem Untersuchungsausschuss übermittelt werden müssen“. Das Video dürfte aber noch unter Verschluss bleiben. Die „SoKo Tape“ wolle das Material sichten, wie der „Kurier“ am Mittwoch berichtete.

SPÖ gratuliert, Grüne hinterfragen

SPÖ-Fraktionsführer im „Ibiza“-U-Ausschuss, Kai Jan Krainer, gratulierte den Ermittlern und Ermittlerinnen. Es sei sicherlich „hochinteressant“, mehr über die Hintergründe des Zustandekommens dieses Videos in Erfahrung zu bringen. „Noch viel interessanter als das Zustandekommen des Videos finde ich allerdings seinen Inhalt“, so Krainer.

„Hinterfragenswert“ fand Nina Tomaselli, Fraktionsführerin der Grünen im U-Ausschuss, den Zeitpunkt der Kommunikation zum „Ibiza-Video“. „Die SoKo ist seit Ende April im Besitz des Videos, die Öffentlichkeit wurde aber erst heute über diesen Fund informiert. Das darf man schon hinterfragen, warum das genau eine Woche vor Start des Untersuchungsausschusses passiert“, so Tomaselli. Die Nationalratsabgeordnete befürchtet, dass der Zeitpunkt der Kommunikation als Ablenkung dienen könnte.

Im U-Ausschuss ist das „Ibiza-Video“ zwar der Ausgangspunkt, im Wesentlichen werden aber mögliche politische Deals und Postenbesetzungen behandelt. Es geht etwa um den ehemaligen Finanzvorstand der Casinos Austria AG, Peter Sidlo. Er soll mit Hilfe des Glücksspielkonzerns Novomatic in das teilstaatliche Unternehmen gehievt worden sein. Der Novomatic wurden – so die Vorwürfe – Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt. Alle Beteiligten streiten die Vorwürfe ab. Zuletzt sagten drei Auskunftspersonen gesundheitlich ab: Milliardärin Heidi Goess-Horten, Waffenproduzent Gaston Glock und Novomatic-Eigentümer Johann Graf.

Fahndungsfotos veröffentlicht

Der andere Strang sind die Ermittlungen rund um die Produktion und Verbreitung des „Ibiza-Videos“. Hier präsentierte die „SoKo Tape“ überraschend neue Erkenntnisse, just vor Beginn des U-Ausschusses. Es wurden auch erstmals Fahndungsfotos der „Oligarchennichte“ veröffentlicht. Diese Frau, sie war als angebliche Nichte eines angeblich reichen und investitionswilligen russischen Oligarchen vorstellig geworden, hatte bekanntlich Strache und Gudenus in einer Villa auf Ibiza zu einem langen Gespräch getroffen und mit hohen Geldzahlungen gelockt.

Das Treffen stellte sich als „Falle“ heraus – es wurde mit versteckter Videokamera aufgenommen. Die Veröffentlichung von Auszügen mit brisanten Aussagen Straches und Gudenus' sprengte die ÖVP-FPÖ-Koalition. Die Ermittlerinnen und Ermittlern haben „sowohl das sogenannte ‚Ibiza-Video‘ (in der Länge von 12 Stunden, 32 Minuten, 38 Sekunden) als auch Equipment und Audiodaten (in der Länge von 8 Stunden, 14 Minuten, 3 Sekunden)“ sichergestellt. Von diesem Material wurden nun auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Wien mehrere Fotos veröffentlicht, um bei der Fahndung nach der unbekanntem „Täterin mit dem Aliasnamen Alyona Makarov“ zu helfen.

Die Ermittler erhoffen sich von der Ausforschung der „Oligarchennichte“ nähere Erkenntnisse zu den Hintergründen bezüglich der Herstellung und der Verbreitung des Videos. Insgesamt würden derzeit mehr als 40 Ermittlungsverfahren im Auftrag der beiden Staatsanwaltschaften durch die Ermittler der „SoKo Tape“ abgearbeitet, hieß es in der Aussendung. Wegen des Verdachts auf 31 unterschiedliche Delikte wurden bereits kriminalpolizeiliche Maßnahmen gesetzt.

Bei den Ermittlungen habe man auch verwendetes Equipment wie einen präparierten Lichtschalter oder Radiowecker sicherstellen können. „Beim Lichtschalter habe es sich um eine Attrappe gehandelt, in der eine Kamera verborgen war“, so der Ermittler. „Laut dem derzeitigen Ermittlungsstand kann eine Fremdfinanzierung oder ein nachrichtendienstlicher Hintergrund ausgeschlossen werden“, so Csefan. Diese Gruppe habe sich zu einer „kriminellen Vereinigung“ zusammengeschlossen und den Plan über einen längeren Zeitraum entwickelt. Ziel war es laut Csefan, das Video nach seiner Erstellung weiterzuverkaufen.

Darüber hinaus habe man Material sicherstellen können, das die Vorgänge vor und nach der Erstellung des Videos dokumentiert, sagte der Kriminalist, „etwa Fotos von Treffen im Vorfeld“. Jetzt fahnde man mit Fotos nach der Frau, die in dem Video als Lockvogel auftrat. Ein Abgleich auch in den internationalen Datenbanken ergab bisher keinen Treffer.

Kritik von Anwalt an Behörden

Der Berliner Anwalt von H. hatte zuletzt die österreichischen Behörden scharf kritisiert. In einem Interview mit dem „Standard“ sagte Johannes Eisenberg, dass ein „Strache-liebender“ Polizist Nebenstraftaten wie Erpressung und Drogendelikte konstruiert habe, um Ermittlungen in Deutschland zu ermöglichen. Die „konstruierten Vorwürfe“ seien nach der Ausstrahlung des Videos in „absichtsvoller Form entwickelt“ worden und gingen auf die Ermittlungshandlungen eines Polizeibeamten zurück, der am Tag nach der Ausstrahlung des Videos „Liebes- und Durchhalte-SMS“ an Strache geschickt habe.

Auf diese Vorwürfe angesprochen, verteidigte SoKo-Ermittler Csefan den Polizisten gegenüber der APA. Er betonte, dass jener Beamte, der Teil der SoKo ist und Strache ein aufmunterndes SMS geschrieben hatte, ein „hochqualifizierter Ermittler“ sei. Außerdem habe er bereits bei seiner Rekrutierung gesagt, dass er Strache diese Nachricht geschrieben habe, so der SoKo-Ermittler: „Er hat dies von Anfang offen gelegt.“

„www.krone.at“, 27.05.2020

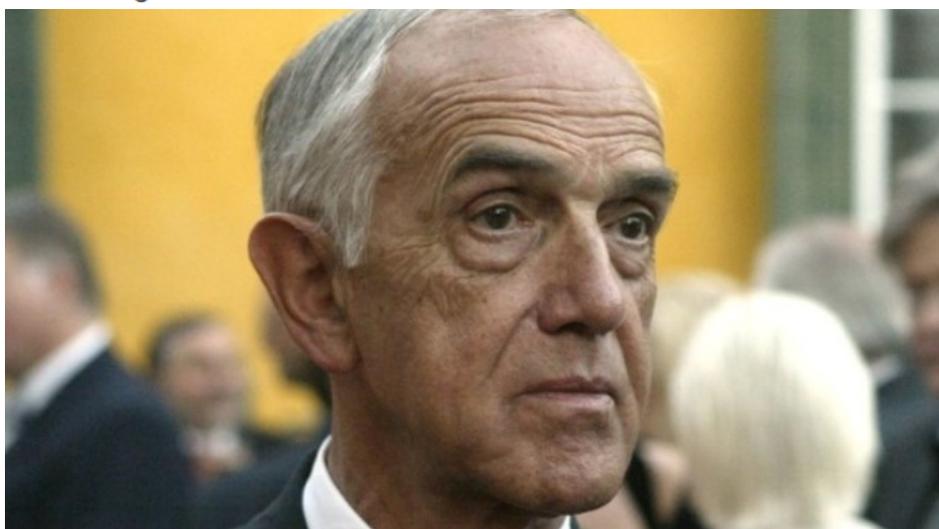
GLOCK, HORTEN UND GRAF

Es hagelt Absagen für den Ibiza-U-Ausschuss



Aus „gesundheitlichen Gründen“ haben die geladenen Milliardäre Gaston Glock, Heidi Goess-Horten und Johann Graf ihr Erscheinen vor dem Ibiza-U-Ausschuss abgesagt - die drei hätten bereits am 5. Juni aussagen sollen. Die SPÖ sieht durch die Absagen ihre Kritik an der Raumauswahl von Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka (ÖVP) bestätigt, die FPÖ verlangt in Hinsicht auf das nunmehr beschlagnahmte Video einen neuen Fahrplan.

Am 4. Juni sollen die ersten Befragungen im Ibiza-U-Ausschuss [stattfinden](#), nun hagelt es erste Absagen. Wie der „Kurier“ vermeldete, haben Heidi Goess-Horten sowie Waffenproduzent Gaston Glock ihr für den zweiten Ausschusstag am 5. Juni geplantes Erscheinen aus Gesundheitsgründen abgesagt. Auch Novomatic-Eigentümer Johann Graf ließ laut Parlamentskreisen wissen, dass er nicht kommen werde. Damit wird keiner der drei geladenen Milliardäre vor dem Ausschuss erscheinen.



Neben Heidi Goess-Horten hat Heinz-Christian Strache im Video auch Gaston Glock ... (Bild: APA/Gert



... und Novomatic-Chef Johann Graf als Geldgeber genannt. (Bild: APA/NOVOMATIC)

SPÖ sieht durch Absagen Kritik an Sobotka bestätigt

SPÖ-Abgeordneter Jan Krainer sah die Entscheidung für die Abhaltung im Lokal 7 statt im Plenarsaal des Nationalrats als Grund für die Absagen. Die Corona-Infektionsgefahr sei aufgrund der geringen Abstände in dem Raum schlicht zu groß. Der Ball liege nun [bei Sobotka](#), meinte Krainer: „Seine Aufgabe ist es, dass der Untersuchungsausschuss so arbeiten kann, dass auch Personen, die zu einer Risikogruppe gehören, hier guten Gewissens kommen und aussagen können.“

FPÖ will das Video sehen

Die FPÖ nimmt darüber hinaus auch [die am Mittwoch bekannt gewordene Beschlagnahmung](#) des kompletten Ibiza-Videos zum Anlass, den Fahrplan für den Untersuchungsausschuss zu hinterfragen. Eigentlich sollen die Befragungen mit „Falter“-Chefredakteur Florian Klenk und den beiden „Hauptdarstellern“ Heinz-Christian Strache und Johann Gudenus starten. FP-Fraktionssprecher Christian Hafenecker will stattdessen nun lieber das Video selbst sehen. „Das Vorliegen des gesamten Videos ändert die Lage für den Untersuchungsausschuss dramatisch“, meint Hafenecker.

NEOS erfreut über Ermittlungserfolge

„Die Kenntnis des kompletten Ibiza-Videos ist für die Beurteilung der Vorkommnisse unerlässlich“, meinte NEOS-Fraktionsführerin Stephanie Krisper. Klar sei auch, dass die Aufzeichnungen „umgehend und prioritär dem Untersuchungsausschuss übermittelt werden müssen“. Krisper kündigte an, das Thema bei einem Termin mit Justizministerin Alma Zadic (Grüne) am Freitag anzusprechen: „Ich hoffe, dass die Justizministerin als ehemalige Oppositionspolitikerin diesem Anliegen umgehend nachkommt - und dass auch die anderen massiven Lücken bei den Aktenlieferungen insbesondere durch das Justizministerium noch vor Start der Befragungen behoben werden.“



Für den U-Ausschuss stellt sich die Frage, ob in dem kürzlich beschlagnahmten Video bislang unbekannte, strafrechtlich relevante Aussagen getätigt wurden. (Bild: APA/Roland Schlager, APA/Helmut Fohringer, Zwefo, krone.at-Grafik)

Zeitpunkt der Veröffentlichung als Ablenkung?

Auch der ÖVP-Fraktionsführer im U-Ausschuss, Wolfgang Gerstl, drängt darauf, dass das nun in voller Länge vorliegende Ibiza-Video dem Ausschuss übermittelt werden muss. Dieses sei „von zentraler Bedeutung“ für die Arbeit, erklärte ÖVP-Fraktionsführer Wolfgang Gerstl in einer Aussendung. Nina Tomaselli von der Grünen findet den Zeitpunkt der Kommunikation zum Ibiza-Video „Hinterfragenswert“ - sie befürchte dahinter ein Ablenkungsmanöver: „Die Soko ist seit Ende April im Besitz des Videos, die Öffentlichkeit wurde aber erst heute über diesen Fund informiert“, so Tomaselli.

„APA“, 27.05.2020

ADMIRAL ist ab 29.5. wieder für ihre Gäste da! - BILD

Utl.: Nachdem nun auch Freizeitbetriebe gemäß COVID-19- Lockerungsverordnung aufsperrten dürfen, nimmt auch ADMIRAL am 29. Mai wieder die Geschäftstätigkeit auf.

Wiener Neudorf (OTS) - Wichtigstes Anliegen ist dem österreichischen Glücksspiel- und Sportwettanbieter dabei, den Gästen sicheres Wetten und Spielen in gewohnter Wohlfühlatmosphäre bieten zu können. ADMIRAL hat daher umfangreiche Schutz- und Hygienemaßnahmen für Kunden und Mitarbeiter getroffen. Diese reichen von kostenlosen Schutzmasken und Desinfektionsmitteln für Gäste bis zu entsprechender Schutzausrüstung, wie etwa Glasvisiere und Handschuhe, für die rund 1.500 Mitarbeiter.

Sämtliche Oberflächen, die Wettterminals und Glücksspielgeräte werden regelmäßig desinfiziert, zudem wurden zwischen den Glücksspielautomaten Trennwände aufgestellt. Außerdem wurden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um den Mindestabstand zwischen Personengruppen auch an den Tischen sicherstellen zu können.

Sicheres Spiel, Spaß und Spannung ist auch in Zukunft garantiert - in mehr als 200 Filialen und Sportsbars in ganz Österreich.

Über ADMIRAL

ADMIRAL ist die operative Dachmarke der NOVOMATIC AG, einem österreichischen Familienunternehmen der internationalen Spitzenklasse. Als Teil eines weltweit tätigen Konzerns und Marktführers der Gaming Technologie-Branche - der NOVOMATIC AG - kann ADMIRAL auf das seit mehreren Jahrzehnten bestehende Know-how in den Bereichen Sportwetten, Gaming Terminals und Gaming-Technologie eines Global Players zurückgreifen. Darüber hinaus pflegt ADMIRAL seit Jahren ihre österreichischen Wurzeln, die in Gumpoldskirchen liegen.

Die ADMIRAL Sportwetten GmbH bietet mit mehr als 30 verschiedenen Sportarten und mit über 20 Buchmachern ein breites Sportwetten-Angebot und ist Nummer 1 im österreichischen Wettgeschäft. Die ADMIRAL Casinos & Entertainment AG ist im Rahmen der Landesausspielungen Bewilligungsinhaberin für den Betrieb von 2.244 Glücksspielgeräten an 148 Standorten in fünf Bundesländern (Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark).

www.admiral.at; www.admiral.ag

„APA“, 27.05.2020

U-Ausschuss - SPÖ sieht durch Absagen 2: Auch Graf kommt nicht

Wien (APA) - Nachdem bereits Heidi Goess-Horten sowie Waffenproduzent Gaston Glock aus gesundheitlichen Gründen für den Ibiza-U-Ausschuss abgesagt haben, ließ offenbar nun auch Novomatic-Eigentümer Johann Graf wissen, dass er nicht kommen wird. Wie der "Kurier" unter Berufung auf Parlamentskreise berichtete, sagte der 73-Jährige ebenfalls ab. Alle drei hätten am 5. Juni aussagen sollen.

„Die Presse“, 27.05.2020

Ibiza-U-Ausschuss: Sobotka bleibt Vorsitzender

Parlament. Trotz Vorwürfen der Befangenheit pocht Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka auf seine Funktion im Untersuchungsausschuss. Ein eigener Corona-U-Ausschuss wurde vorerst abgelehnt.

Wien. Der im Juni startende Ibiza-Untersuchungsausschuss wirft seine Schatten voraus: Neos und SPÖ schießen sich auf den Vorsitzenden, Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka (ÖVP) ein, der wiederum sieht darin reine Oppositionspolemik. Konkret wirft Neos-Fraktionsführerin Stephanie Krisper Sobotka Befangenheit vor. Der ÖVP-Politiker habe zahlreiche problematische Naheverhältnisse zu Personen, die im U-Ausschuss aussagen müssen. Im Zentrum steht dabei Sobotkas früherer Pressesprecher Bernhard Krumpel, der später Kommunikationschef von Novomatic wurde und dort engen Kontakt zu jenen Personen hatte, die jetzt im Zentrum der Aufklärungsarbeit stehen: So hatte Krumpel ein gemeinsames Unternehmen mit FPÖ-Politiker Markus Tschank, der über Vereinskonstruktionen illegale Parteispenden für die FPÖ akquiriert haben sollte und mit Casinos-Finanzvorstand Peter Sidlo.

Sobotka solle den Vorsitz im U-Ausschuss an seine Stellvertreter abgeben, fordert Krisper, die dabei von der SPÖ unterstützt wird. In Frage käme da aller-

dings nur die zweite Nationalratspräsidentin Doris Bures (SPÖ), denn der 3. Präsident, Norbert Hofer (FPÖ) ist selbst im U-Ausschuss als Zeuge geladen. Er soll als damaliger Regierungskoordinator in die möglicherweise problematischen Postenvergaben eingebunden gewesen sein, vermuten SPÖ und Neos.

Gesetz sieht keine Befangenheit vor

Sobotka denkt allerdings gar nicht daran, den Vorsitz abzugeben. „Ich bin als Vorsitzender mit Sicherheit nicht befangen. Das Gesetz sieht keine Befangenheit vor, und ich greife inhaltlich nicht ein“, sagte er am Dienstag auf einer Pressekonferenz. Es sei aber verständlich, „dass die Opposition ein Feld braucht, um sich zu betätigen“, so Sobotka.

Der Ausschuss starte trotz Corona recht schnell, das Verlangen nach Einsetzung eines Untersuchungsausschuss kam am 11. Dezember 2019 durch SPÖ und Neos. Nach einigen Debatten um Inhalt und Länge der Untersuchung gibt es mittlerweile eine Ladungsliste für die Zeugen und einen Fahr-

plan. Bis April kommenden Jahres sind 42 Sitzungstage vorgesehen. Eine dreimonatige Verlängerung ist möglich. Als Verfahrensrichterin wird die Niederösterreicherin Ilse Huber fungieren, die seit 1993 Richterin für Zivilsachen am Obersten Gerichtshof ist. Als besondere Herausforderung dieses Ausschusses nannte sie den Persönlichkeitsschutz und Abgrenzung der Aussagepflicht der Auskunftspersonen, denn gegen etliche Personen Strafverfahren anhängig seien. Die Schwierigkeit bei diesem Ausschuss liege daran, dass das Ibiza-Video riesige Auswirkungen gehabt habe und das werde auch bei der Untersuchung spürbar sein.

Kein Corona-U-Ausschuss

Einen eigenen Untersuchungsausschuss zur Coronakrise wird es zumindest vorerst nicht geben. Die FPÖ ist mit ihrem Antrag am Dienstag gescheitert, ÖVP, Grüne und Neos stimmten dagegen. Da bereits der Ibiza-Untersuchungsausschuss läuft, wäre für einen zweiten U-Ausschuss eine Mehrheitsentscheidung notwendig gewesen. (maf)



Foto: APN/Schlager

Ausschussvorsitzender Wolfgang Sobotka mit Verfahrensrichterin Ilse Huber (links).

Sobotka attestiert sich selbst Unbefangenheit

Die Neos haben Treffen mit Novomatic-Vertretern und die persönliche Beziehung zu deren Ex-Pressesprecher thematisiert. Wolfgang Sobotka sieht darin keine Probleme: „Opposition braucht ein Feld, um sich zu betätigen.“

Fabian Schmid

Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka (ÖVP) hält sich diesmal nicht für befangen: Den Vorsitz im Ibiza-Untersuchungsausschuss will er jedenfalls antreten. Das sagte Sobotka am Dienstagvormittag in einer Pressekonferenz, in der es um die Rahmenbedingungen des Untersuchungsgremiums ging. Die Neos hatten ihm zuvor Nähe zum Glücksspielkonzern Novomatic attestiert, um den es im Ausschuss immer wieder gehen wird.

Personelle Verflechtungen

Beispielsweise hatte der langjährige Novomatic-Pressesprecher Bernhard Krumpel Ende der 1990er-Jahre seine Karriere bei Sobotka begonnen. Krumpel wird als Auskunftsperson befragt werden; er ist ein zentraler Akteur in der Causa rund um blaue Vereine und den Glücksspielkonzern.

So hatte Krumpel eine Firma mit dem späteren Abgeordneten Markus Tschank sowie Peter Sidlo, dessen Bestellung zum Casinos-Vorstand die Ermittlungen ausgelöst hat. Außerdem hat sich Sobotka 2019 zweimal mit der Novomatic getroffen, sagen die Neos.

Ebenso inserierte das Unternehmen im „Report“ des Alois-Mock-Instituts, dessen Präsident Wolfgang Sobotka ist. Eine Veranstaltung des Instituts fand im Novomatic-Forum statt.

Im BVT-Untersuchungsausschuss hatte Sobotka den Vorsitz

noch der Zweiten Nationalratspräsidentin Doris Bures (SPÖ) überlassen, weil er zur Zeit des Untersuchungsgegenstands Innenminister und damit verantwortlich für das BVT gewesen war.

„Ich habe das nicht am Radar“, sagte Sobotka am Dienstag zu Fragen von Journalisten bezüglich der Neos-Kritik, um dann zu erklären: „Ich bin mit Sicherheit nicht befangen.“ Er treffe Vertreter von Firmen immer wieder.

Der Vorsitzende im U-Ausschuss greife außerdem „nicht inhaltlich“ ein, sondern kümmere sich um Fragen der Verfahrensführung: etwa ob Fragen zulässig seien. Das werde ohnehin im Einvernehmen mit Verfahrensrichterin Ilse Huber geklärt, so Sobotka.

Ob das die Bedenken der Opposition zerstreuen kann, ist zweifelhaft. Am Mittwoch soll es jedenfalls zu einer Aussprache zwischen der Neos-Abgeordneten Stephanie Krisper und dem Nationalratspräsidenten kommen.

Kritik an der Raumauswahl

Zur Kritik an der Raumauswahl hielt Sobotka fest, dass vier Fraktionen für die Rückkehr in das bereits bei BVT- und Eurofighter-Ausschuss benutzte Lokal gestimmt hatten.

Eine Partei – gemeint die SPÖ – habe sich dagegen ausgesprochen. Etwaige gesundheitliche Bedenken seien von der Betriebsärztin zerstreut worden. Es gebe Plätze

für sechzig Medienvertreter; der Raum sei zudem abhörgeprüft.

Der U-Ausschuss soll am 4. Juni seine Befragungen starten. Bis Ende April 2021 stehen 42 Sitzungstage an. Den Startschuss liefern *Falter*-Chefredakteur Florian Klenk sowie die beiden Ibiza-Video-Hauptdarsteller Heinz-Christian Strache und Johann Gudenus.

Am nächsten Tag erscheinen die Milliardäre Johann Graf (Novomatic), Gaston Glock und Heidi Horten. Dann wird es bis zur Sommerpause um die Casinos-Affäre gehen, geladen sind unter anderem Bundeskanzler Sebastian Kurz, Finanzminister Gernot Blümel und sein Vorgänger Hartwig Löger (alle ÖVP).

Nicht der erste Streit

Der Ibiza-U-Ausschuss sorgt seit seiner Einsetzung durch SPÖ und Neos für Streit zwischen den einzelnen Parteien. So hatten ÖVP und Grüne im Geschäftsordnungsausschuss des Nationalrats einige Untersuchungsthemen für unzulässig erklärt. Der Streit führte bis zum Verfassungsgerichtshof, der die Blockade eines breitflächigen Untersuchungsausschusses aufhob. Danach gab es gleich den nächsten Streit, nämlich um die Anzahl der Sitzungstage. Da schlug Sobotka laut Opposition anfangs nur rund zwanzig Termine vor – eine Halbierung im Vergleich zum BVT- und zum Eurofighter-Ausschuss.

„Der Standard“, 27.05.2020

IBIZA-UNTERSUCHUNG

Kampfzone U-Ausschuss

Fabian Schmid

Wenn es in Österreich an die juristische oder politische Aufklärung von Korruptionsverdacht geht, sind merkwürdige Komplikationen so sicher wie das Amen im Gebet. Natürlich stellt auch der Ibiza-U-Ausschuss da keine Ausnahme dar. Er ist bereits vor seinem richtigen Start leidgeprüft: Zuerst wollten ÖVP und Grüne wichtige Untersuchungsthemen blockieren, dann düpierte Nationalratspräsident und damit der Ausschussvorsitzende Wolfgang Sobotka die Opposition mit einem sehr bescheidenen Terminplan – der jetzt raufverhandelt wurde.

Jetzt wird Sobotka selbst zum Streitfall. Er traf vergangenes Jahr zweimal Vertreter der Novomatic, um die es im U-Ausschuss gehen wird. Das Alois-Mock-Institut, dessen Präsident er ist, kooperierte mit dem Glücksspielkonzern – und ließ sich durch Inserate mitfinanzieren. Das ist eine suboptimale Ausgangslage. Sobotka macht es sich selbst schwer, wenn er jetzt auf den Vorsitz besteht.

Dazu kommt das Gemurks rund um ein geeignetes Ausschusslokal. Nach bisherigen Erfahrungswerten aus dem BVT- und dem Eurofighter-Ausschuss ist die geplante Lokalität für Zeiten der Pandemie nicht besonders gut geeignet, wie beispielsweise die SPÖ anmerkt. Es wäre Zeit, hier einen Digitalisierungsschub zu leisten und Journalisten den Fernzugang zu Videostream zu ermöglichen – oder am besten gleich der ganzen Bevölkerung. Aber bis es so weit ist, werden wohl noch einige U-Ausschüsse geführt werden.

„Wiener Zeitung“, 27.05.2020

Sobotka wehrt sich gegen Befangenheitsvorwurf

Der Nationalratspräsident sei für die Vorsitzführung im Ibiza-U-Ausschuss nicht geeignet, meinen die Neos.

Wien. „Ich bin mit Sicherheit nicht befangen.“ Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka (ÖVP) hat sich am Dienstag im Disput um seinen Vorsitz beim Ibiza-U-Ausschuss verteidigt. Stephanie Krisper, Nationalratsabgeordnete der Neos, hatte zuletzt erklärt, dass Sobotka nicht für das Amt geeignet sei. Er pflege „problematische Naheverhältnisse“ zu Personen, die im Ausschuss aussagen werden, so Krisper. Sobotka sei befangen und könne nicht die Vorsitzführung übernehmen.

„Die Opposition braucht in diesen Zeiten ein Feld, um sich zu betätigen“, meinte Sobotka. Aus diesem Blickwinkel heraus seien die Vorwürfe zu sehen. Das Gesetz sehe nicht einmal die Möglichkeit vor, dass der Vorsitzende befangen sein könnte, so Sobotka.

Die Neos kritisieren, dass Sobotka während der türkis-blauen

Regierung immer wieder Kontakt mit Personen gehabt habe, die dem Glücksspielkonzern Novomatic nahestehen. Ein Dorn im Auge ist Krisper vor allem das Verhält-



Sobotka verzichtet nicht auf die Vorsitzführung. Foto: apa/Schlager

nis zwischen Sobotka und Bernhard Krumpel, dem ehemaligen Novomatic-Konzernsprecher. Krumpel hat in der Vergangenheit auch als Sobotkas Pressesprecher gearbeitet. Gegen Krumpel wird nun in der Causa Casinos ermittelt – er wird am 1. Juli auch im Ausschuss befragt werden.

Start mit Strache

Sobotka kann die Vorwürfe nicht nachvollziehen. Krumpel sei in den Jahren 1999 und 2000 sein Pressesprecher gewesen. Er könne sich nicht erinnern, wann und wo er ihn zuletzt getroffen habe.

Natürlich sei er zudem mit Verantwortlichen von Novomatic, einem bedeutenden Unternehmen, in Kontakt gestanden. Daraus sei aber keineswegs gleich eine Befangenheit abzuleiten, so Sobotka. Auf die Vorsitzführung will er nicht verzichten.

Sobotka gab am Dienstag auch einen ersten Ausblick auf den U-Ausschuss, der am 4. Juni in der Wiener Hofburg beginnen wird. Als erste Auskunftspersonen sind Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache, Ex-FPÖ Klubobmann Johann Gudenus und der Journalist Florian Klenk geladen. 42 Sitzungstage sind geplant, 26 Termine sind bereits bis Anfang Dezember fixiert. Sein Ende wird der Ausschuss vermutlich im April 2021 finden. Im Bedarfsfall ist eine dreimonatige Verlängerung aber möglich.

Im U-Ausschuss gehe es um die „politische Verantwortung“, hielt Sobotka fest. Ein Gericht sei das Gremium nicht. Jedoch sei es in der Vergangenheit bereits vorgekommen, dass ein Ausschuss auch erhellende Elemente für Gerichtsverfahren geliefert habe, so Sobotka. ■ (dab)

„Kurier“, 27.05.2020

Horten und Glock lassen U-Ausschuss aus

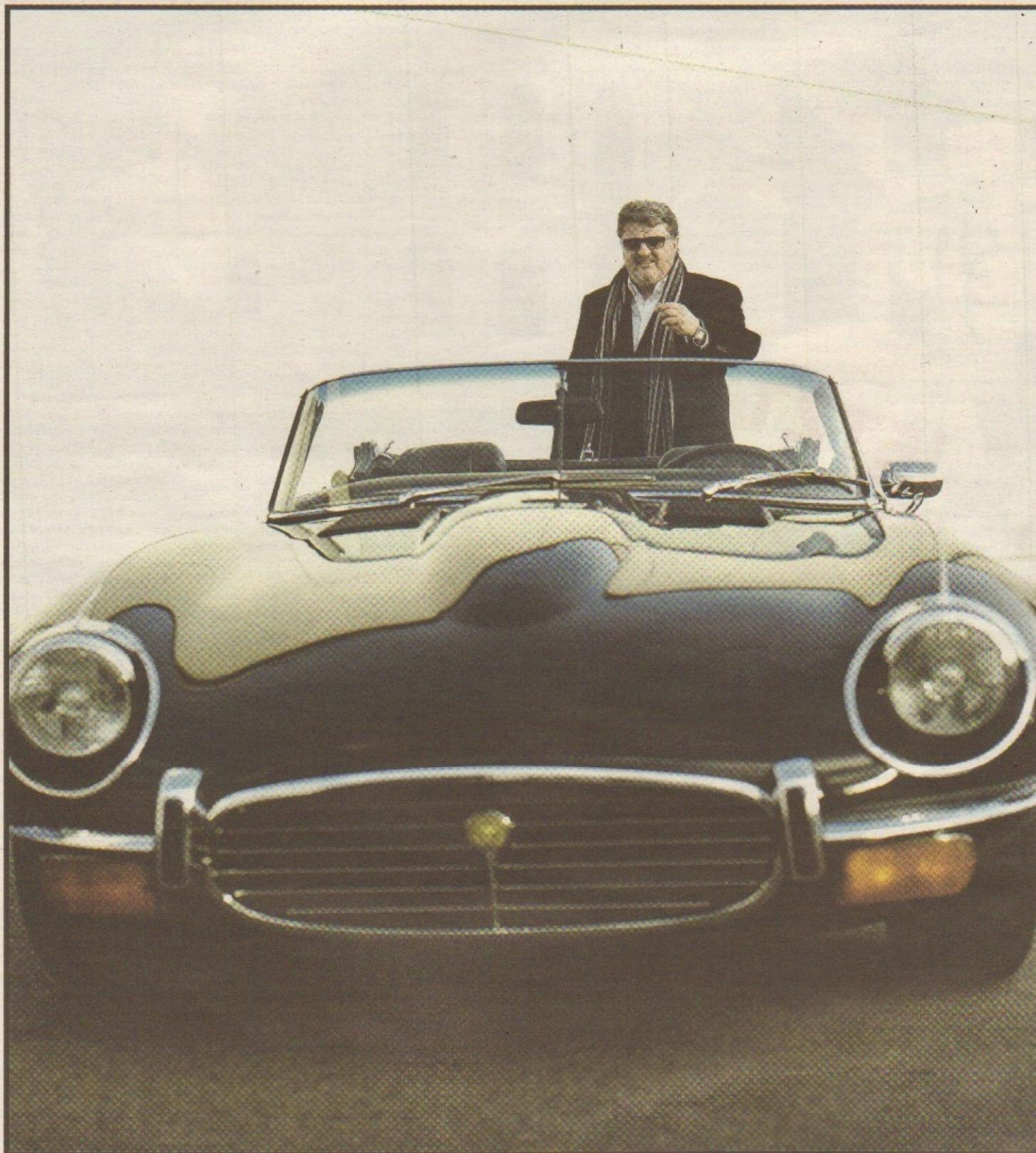
Am 4. Juni startet der Ibiza-U-Ausschuss. Für den Tag darauf wären die drei Milliardäre Johann F. Graf (Novomatic), Heidi Goess-Horten sowie Waffenproduzent Gaston Glock geladen. Alle drei werden im Ibiza-Video von H.C. Strache genannt. Nun haben Goess-Horten und Glock aus Gesundheitsgründen abgesagt.

„Falter“, 27.05.2020



DER GRAF DES GLÜCKS

Er ist öffentlichkeitsscheu und doch bestens vernetzt. Er ist spendabel und wird der Bestechung verdächtigt. Im Casinos-U-Ausschuss wird Novomatic-Gründer Johann Graf erstmals Antworten auf eine Frage geben müssen: Wollte er Gesetze kaufen? Über das Wirken und die vielen Helfer eines geheimnisvollen österreichischen Multimilliardärs



Firmenboss Johann Graf, hier bei einem Fototermin 2008, scheut die Öffentlichkeit. Nun muss er wegen seiner Spenden und Schenkungen Rede und Antwort stehen

Das ist die Geschichte eines verschwiegenen Mannes, der vom Metzger zum Multimilliardär avancierte. Übernächste Woche steht er im Rampenlicht: Johann Graf, 73, Alleineigentümer des Glücksspielkonzerns Novomatic, wird im Casinos-U-Ausschuss aussagen.

Er soll Politiker bestochen und, wie *Falter*-Recherchen zeigen, die Ehefrauen von staatlichen Entscheidungsträgern großzügig beschenkt haben. Zumindest vermutet das die Staatsanwaltschaft.

Es geht in dieser Geschichte also einerseits um den Verdacht der Korruption, des verbotenen Glücksspiels. Es geht aber auch um ein Sittenbild, wie in Österreich Politik gemacht wird: diskret, intransparent und nicht im Sinne der Allgemeinheit. Es geht aber auch um eine faszinierende Lebensgeschichte eines Mannes, der alle Vorwürfe brüsk zurückweist.

Beginnen wir mit dieser Geschichte am 12. August des vergangenen Jahres. Beamte der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft stehen vor Grafs Tür und wollen seine Limousine, einen Maybach, und sein Büro inspizieren. „PG“, wie sie ihn in den Akten nennen, Professor Graf, ist da schon schlechter Laune. „Ich mache hier nur fünf Prozent meines Umsatzes!“, herrscht er die Justizorgane an. Aber er zahle hier 100 Prozent seiner Steuern. Und zum Dank kriege er hier „80 Prozent der Scheiße!“.

Der gelehrte Fleischhauer ist also etwas unwirsch, als ihm die neugierigen Ermittler mit einem Hausdurchsuchungsbefehl stören. Aber „trotz der Fäkalsprache keineswegs aggressiv“, wie das Protokoll nobel vermerkt. Auf dem Hausdurchsuchungsbefehl steht, Graf stehe im Verdacht der Bestechung, weil er Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache korrumpiert habe. Er soll an jenem „Hintergrunddeal mit den Blauen“ mitgewirkt haben, von dem Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) sprach, als es um die Bestellung des Strache-Vertrauten Peter Sidlo in den Casinos-Vorstand ging. Der sollte eine Gegenleistung der Novomatic an die Blauen sein, um an Glücksspiellizenzen zu kommen. So der Verdacht.

Der Professor aber bestreitet das. Diese ganze Sache, so spottet er, sei nur eine „Löwinger-Bühne“, eine Schmierkomödie. Aber kurz danach kündigt sein Unternehmen, der Glücksspielkonzern Novomatic, den Rückzug aus Österreich an. Kränkung schwang da mit. Graf, der Selfmade-Milliardär, verkannt im eigenen Land?

Die „Löwinger-Bühne“ ist so oder so Schauplatz einer wichtigen politischen Geschichte. Sie erzählt nicht nur, wie der Fleischhauersohn zu einem der reichsten Männer Österreichs avancierte. Sie illustriert auch, wie sich Machthaber jeder Couleur mit ihm arrangieren, zum Nachteil der Republik. Ab 4. Juni soll daher im Casinos-U-Ausschuss geklärt werden, ob die einstige türkis-blaue Regierung käuflich war. Aber hoffentlich wird auch das Bekenntnis von Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache, „die Novomatic zahlt alle“, abgeklöpft. Denn es hat natürlich nicht nur die FPÖ von der Novomatic profitiert.

Grafs Lebensgeschichte mutet literarisch an. Er begann ganz unten, wie er dem *Trend*-Reporter Karl Riffert im Jahr 2007 in seinem bisher einzigen großen Interview anvertraute. Kindheit in Armut, um zerbombten Wien. Aufgewachsen bei den Großeltern auf Zimmer-Küche-Kabinnett und Wasser von der Bassena auf dem Gang. Die Eltern in Perchtoldsdorf betrie-

BERICHT:
FLORIAN KLENK

Zur Person

Johann F. Graf, 73, ist der Sohn von Fleischhauern und einer der wenigen österreichischen Selfmade-Milliardäre. Vor 40 Jahren gründete er die Glücksspielfirma Novomatic, die weltweit Spielcasinos betreibt und Automaten exportiert. Graf steht unter Bestechungsverdacht, seit Heinz-Christian Strache in Ibiza offen über Parteispenden der Novomatic plauderte. Nun tauchte eine Schenkungsliste auf, deren Hintergründe der *Falter* hier erstmals enthüllt



Der Ibiza-Untersuchungsausschuss des Nationalrats startet kommende Woche und wird sich schon am zweiten Tag mit den Vorwürfen gegen Manager der Novomatic befassen. Sie stehen im Verdacht, Heinz-Christian Straches FPÖ „am Rechnungshof vorbei“ mit verdeckten Zahlungen bestochen zu haben. Die Beschuldigten bestreiten die Anschuldigungen. Die Anklagebehörde hat indes Zahlungen an Vereine entdeckt



ben ein an die Fleischerei Graf angeschlossenes Wirtshaus. Er selbst war 1970 der jüngste Fleischhauermeister Österreichs, aber ohne Interesse am Geschäft der Eltern.

Er importierte lieber die damals so begehrten Flipper-Automaten, bastelte elektronische „Slotmaschinen“, die er 1980 mit Freunden in seiner Garage entwickelte, mit 50.000 Schilling Startkapital. Er reiste um die Welt und stellte als Erster in Kursalons Automaten auf. Heute setzt er mit diesen blinkenden, von ihm in alle Welt exportierten einarmigen Banditen fünf Milliarden um. Sie tragen Namen wie „Lucky Lady“, „Always Hot“ oder „Dolphin Charm“. Es sind einarmige Banditen, die Leuten Spaß machen sollen, aber eben auch Tausende in Not stürzten, weil sie psychologisch so genial programmiert sind.

Die Maschinen haben ihn steinreich gemacht, so reich, dass er 17 Prozent der Casinos Austria kaufen konnte (Anteile, die er im Dezember 2019 aufgrund der Casinos-Affäre wieder abstieß). So reich, dass seine Novomatic-Zentrale im Süden Wiens an Dagoberd Ducks Geldspeicher erinnert. Niki Lauda trug das Novomatic-Logo stolz auf dem roten Kapperl und bekam dafür Millionen. Auch die SPÖ ließ sich ihre Mai-Feste im Prater sponsern. Der frühere SP-Kanzler Alfred Gusenbauer saß nach seinem Rückzug aus der Politik sogar im Aufsichtsrat einer Novomatic-Tochter.

Wenn ihn Mächtige sprechen wollen, fährt er nicht zu ihnen, nein, sie müssen ihm die Aufwartung machen, im Novomatic-Forum bei der Session. Der damalige Finanzminister Hartwig Löger fuhr zu Graf und nicht umgekehrt, als es um die Bestellung des blauen Sidlo ging. So steht es in Grafs beschlagnahmtem Taschenkalender.

Graf ist ein Mann, den viele hoferen. Aber einige fürchten ihn auch. Wer ihm Unlauteres vorwirft, riskiert Klagen, denn die Novomatic bestreitet illegale Methoden. Aber Peter M., ein gerichtlich beider Sachverständiger, erzählte dem *Falter* vor vielen Jahren trotzdem von nächtlichen anonymen Terroranrufen, als er, M., die Automaten der Novomatic vor Gericht als illegal bezeichnete. Die Novomatic hielt damals in einem Vergleich mit dem *Falter* ausdrücklich fest, damit nichts zu tun zu haben.

Im Jahr 2009 meldete sich auch Christine Grabner zu Wort, einst Reporterin bei der ORF-Sendung „Am Schauplatz“. Auch sie sprach von Drohungen, während sie über die Novomatic recherchierte. Einmal habe ihr jemand alle Sicherungen in der Wohnung herausgedreht. „Haben Sie Feinde?“, fragte der Elektriker, als er Grabners Zählerkasten öffnete. Die Novomatic hielt auch hier fest: Wir waren es nicht.

Und dann war da noch der Journalist Kurt Langbein. Er machte während seiner Recherchen über die Novomatic eine gruselige Entdeckung. Auf dem Sitz seiner Vespa lag ein kleiner Grabkranz. Eine Warnung? Alles nur Zufall? Wir waren es nicht, erklärte die Novomatic.

M., Grabner, Langbein, sie alle hatten einen Verdacht: Über die Novomatic sollte nicht recherchiert werden. „Unsinn“, entgegnete der Konzern und drohte mit Klagen.

Am 5. Juni im parlamentarischen U-Ausschuss wird sich Graf aber den kritischen Fragen der Opposition stellen müssen, sonst wird er polizeilich vorgeführt. Vielleicht wird er aber einfach nur schweigen, so wie immer, wenn die Öffentlichkeit

Fragen an ihn richtet. Ein Adabei war Graf ja nie. In Bilddatenbanken finden sich nur wenige Fotos. Eines zeigt ihn mit Zigarre, ein anderes in einem Oldtimer. Mal mimt er den seriösen Professor mit verschmitztem Blick durch die Brille. Ein Bild zeigt ihn auch mit Wissenschaftsministerin Elisabeth Gehrer (ÖVP), als sie ihm den von Thomas Klestil verliehenen Professorentitel überreicht. Auf einem Foto aus dem Jahr 2001 sieht man ihn bei der Eröffnung eines Admiral-Casinos schon etwas authentischer. Da steht er, der junge Graf, die Haare etwas zu dunkel gefärbt, schwarzes Hemd, schwarze Krawatte, schwarzer Anzug. Er könnte sein eigener Bodyguard sein.

Ein anderes Archivfoto zeigt einen schlanken Mann mit struppeliger Frisur: Johannes Hahn, Spitzname „Gio“. Der heutige EU-Kommissar hatte damals zwei Jobs zugleich. Er war ÖVP-Abgeordneter in Wien, später sogar nicht amtsführender Stadtrat und ÖVP-Stadtparteichef. Und zugleich war er Vorstandsvorsitzender bei der Novomatic. Auf Bildern anderer Eröffnungsfeiern, von Spiellokalen rund um die Jahrtausendwende sieht man auch ungewöhnlich viele Polizeicapos der Stadt rund um Graf. Neben Hahn steht Karl Mahrer, einst Polizei-Vizepräsident, heute Sicherheitssprecher der ÖVP. Im Lokal dabei auch Franz Schnabl, damals Generalinspektor der Sicherheitswache, heute SPÖ-Chef und Landesrat in Niederösterreich. Und natürlich Roland Hornbacher, damals Chef der Wirtschaftspolizei, nach seiner Entlassung wegen Amtsmissbrauchs stieg er zum Rechtsberater in der Glücksspielbranche auf.

Graf hatte also früh gute Kontakte auf allen Ebenen. Der ehemalige Innenminister und niederösterreichische SPÖ-Chef Karl Schlögl (SPÖ) wachte im Aufsichtsrat des Unternehmens über die Interessen Grafs. „Hahn holte mich in die Firma“, wie Schlögl erzählt.

Und auch die ehemalige grüne Parteichefin Eva Glawischnig kam zu Novomatic. Sie leitet die „Stabsstelle für verantwortungsvolles Spiel“, nimmt derzeit aber eine Auszeit. Und natürlich war auch der später wegen Bestechung verurteilte Lobbyist Peter Hoegger, ein damaliger Vertrauter des blauen Ex-Finanzministers Karl-Heinz Grasser, für die Novomatic unterwegs. Er entwarf in der Ära Schüssel/Haider einen „Masterplan“, um das Glücksspielmonopol zu knacken. Es ist ein Drehbuch für Korruption: „Politiker werden in der Regel erst dann tätig, wenn sie für sich einen konkreten Nutzen darin sehen“, schreibt Hoegger, „da sich dieses Nutzdenken höchst individuell gestaltet, muss dieses bei jedem lobbyierten Stakeholder spezifisch herausgearbeitet werden.“

Mögliche Beispiele für diesen Nutzen: „Schaffen einer medialen Bühne, konkrete Sponsoringprojekte in einem Wahlkreis.“ Mit Privatjets solle man „Top-Entscheidungsträger mit Ehepartnern“ zu exklusiven Events bringen, um das Novomatic-Geschäftsmodell erlebbar zu machen. Hoegger sprach in dem Strategiepapier aus, worum es dem Glücksspielkonzern gehen muss: „Raus aus der Schmutzdecke!“ Und die Ehepartner sollten dabei eine Rolle spielen, so wie bei der Schenkungsliste, die die Staatsanwaltschaft jüngst fand. Aber dazu später.

In dieser Zeit kassierte der Trauzeuge von Karl-Heinz Grasser, Walter Meischber-

Fortsetzung nächste Seite

ger, für „Beratertätigkeiten“ rund zwei Millionen Euro von der Novomatic, wie ein 612 Seiten starkes Gutachten des Gerichtssachverständigen Matthias Kopecky im Auftrag der Staatsanwaltschaft im Jahr 2014 festhielt. Die Hälfte des Geldes sei undokumentiert an den Lobbyisten geströmt, fand Kopecky heraus. Sechsstellige Summen seien von Meischberger bar behoben und wenige Tage später in ähnlicher Höhe bar auf Grassers Konten gelandet. „Purer Zufall“, entgegnete Grassers Anwalt. Ein Strafverfahren gegen KHG wurde vor einigen Monaten eingestellt.

Die Novomatic kam mit ihrem Lobbying spät, aber doch noch ans Ziel. Das „kleine Glücksspiel“ wurde 2010 gelockert, statt bisher 50 Cent durfte man nun pro Automatenspiel zehn Euro setzen – entsprechend höher sind Gewinn oder Verlust. Nur die Grünen stimmten gegen diese Liberalisierung. In Wien hatte der Konzern weniger Glück: Da wurden die Automaten verboten, auf Druck junger Rebellen in der SPÖ, gegen den Willen Michael Häupls.

Für Graf sind solche Niederlagen Peanuts. Seine Bilanz nach 40 Geschäftsjahren: 30.000 Mitarbeiter, 2100 Spielstätten in 50 Ländern, 350 Beteiligungen. Mit Privatjet und den geliebten Exquisitos-Zigarren, handsortiert von einem Gehilfen, den Graf den „Commander“ nennt, fliegt er um die Welt. In Deutschland, Großbritannien, Italien und Osteuropa macht er das meiste Geschäft. Sein Unternehmen war auf dem Sprung zum Weltkonzern.

Vergangenes Jahr aber wurde dann dieser Satz von Strache publik: „Die Novomatic zahlt alle.“ Seit August 2019 sieht sich die Staatsanwaltschaft daher durch Graf's Unternehmen. Sie entdeckt verhängnisvolle Chats seiner mittlerweile abgesetzten Manager, die niederschrieben, wie viel Geld sie während der Regierungsverhandlungen an FPÖ-nahe Vereine auszahlten. Etwa 200.000 Euro an das Institut für Sicherheitspolitik des früheren FPÖ-Abgeordneten Markus Tschank. Sogar Graf's Taschenkalender liegt jetzt im U-Ausschuss. Treffen mit Hartwig Löger oder Michael Ludwig sind dort vermerkt.

Und dann ist da noch diese Schenkungsliste. Graf's Anwalt Christopher Schrank verbietet eine Berichterstattung darüber, denn die Schenkungen seien Teil von Graf's Privatleben. Der *Falter* konnte indes neue Hintergründe einiger Schenkungen erhellen, die im öffentlichen Interesse sind. So beschenkt Graf nicht nur seinen ehemaligen Novomatic-Vorstandschef Harald Neumann mit Millionen (ihm ist nun die Finanz auf den Fersen). Auch die Ehefrauen mancher für Graf wichtiger Männer wurden bedacht.

Graf verwöhnte etwa seine Großnichte Tina L. mit mindestens zwei Millionen. Sie ist die Tochter seines Cousins, der mit ihm die Firma in Jugendentagen aufbaute.

Das wäre privat. Aber diese Frau ist auch Richterin, sie war Staatsanwältin, sie ist politisch gut vernetzt. Sie arbeitete für Parlamentspräsident Wolfgang Sobotka, und sie saß bis vor kurzem (acht Stunden die Woche) als Referentin im Kabinett von ÖVP-Innenminister Karl Nehammer. Und noch etwas ist wichtig: Tina L. ist zugleich Ehefrau des amtierenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Novomatic, also jenes Organs, das den Vorstand kontrollieren sollte.

Hat sie das Geld an ihn weitergereicht, etwa als Entlohnung für seine Aufsichtsratsstätigkeit?



Sie kaufte, wie ein Blick ins Grundbuch zeigt, um 1,9 Millionen einen Grund in einem schönen Viertel Wiens und schenkte die Hälfte der Liegenschaft ihrem Mann. Er habe das Haus auf dem Grundstück gebaut und dafür die Hälfte der Liegenschaft bekommen, verantwortet sie sich vor den Behörden. Das sei steuerlich korrekt.

Noch eine Frau taucht auf der Schenkungsliste auf: Barbara Feldmann, von 2003 bis 2015 Abgeordnete der ÖVP im Wiener Landtag, bis vor kurzem Aufsichtsrätin der Novomatic. Sie folgte im Gemeinderat Johannes „Gio“ Hahn nach, er war damals auch ihr Lebensgefährte.

Am 12. Februar 2016 wurde auch sie beschenkt. Die Summe verrät sie nicht. Sollte das Geld auch Hahn zukommen, so wie den anderen CEOs der Firma? Nein, beteuert Feldmann im Gespräch mit dem *Falter*, „sicher nicht“, es sei ein Geschenk von Graf an sie gewesen. Sie sei damals auch nicht mehr Hahns Lebensgefährtin gewesen. Ein Foto auf Facebook zeigt die beiden allerdings noch drei Tage vor der Schenkung auf einem Rotarier-Ball. Als der *Falter* Frau Feldmann das Foto zusandte, rief sie nicht mehr zurück.

Und noch eine Frau findet sich auf der Schenkungsliste: eine ehemalige Autodrom- und Kinderkarussell-Unternehmerin. Warum sie beschenkt wurde? Man kann darüber nur spekulieren, eine Anfrage des *Falter* will sie „sicher nicht“ beantworten. Vielleicht liegt der Grund für die Schenkung auch darin, dass sie mit Ernst Riedl verheiratet ist?

Riedl ist nicht nur Mitglied des Landespräsidiums des Sozialdemokratischen Wirtschaftsverbandes, sondern auch Vorsitzender der „Berufsgruppe Spiele“ in der Wirtschaftskammer. Im Auftrag der Wiener Landesregierung saß er in dem im Jahr 2000 gegründeten „Spielapparatebeirat“, einem für die Novomatic besonders wichtigen Gremium der Stadt. „Dem Beirat obliegt die Mitwirkung im Konzessionsverfahren betreffend den Betrieb von Unterhaltungsspielapparaten und Münzgewinnspielapparaten“, heißt es in einer Verordnung. Hat er das Geld von seiner

Johann Graf bei der Eröffnung eines Spielcafés im Sommer 2001

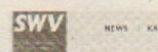
Johannes Hahn (1. von rechts) mit beschenkter Ex-Lebensgefährtin im Februar 2016



Ex-Finanzminister Löger: Er traf sich mit Graf. Was wurde besprochen?



Die Novomatic-Zentrale in Niederösterreich: wie Dagoberts Geldspeicher



Ernst Riedl, Mitglied des Spielapparatebeirats und SPÖ-Funktionär: „Ich sage nichts“

Frau bekommen, weil er im Beirat Graf's Interessen vertrat? Riedl legt auf, als ihn der *Falter* telefonisch erreicht.

Riedl sollte spielsüchtige Menschen vor verbotenen Automaten schützen, nicht die Novomatic vor dem Gesetz. Genau in dieser Funktion aber versagte er, wie der Oberste Gerichtshof anno 2017 urteilte. Er erklärte damals die Genehmigung eines Glücksspielautomaten rückwirkend für rechtswidrig und zwang die Novomatic, einen ruinierten Spieler zu entschädigen. Die Automaten, an denen der Mann sein Geld verlor, seien zwar offiziell bewilligt worden, aber das hätte nicht geschehen dürfen. Sie waren illegal, und der Spielapparatebeirat hätte das bemerken und ein Veto einlegen müssen. Das war aber nicht geschehen.

Der Hütchentrick des Beirats ging laut OGH so: „Ab dem Zeitpunkt, da Begutachtungen durchgeführt wurden, ging der Spielapparatebeirat grundsätzlich so vor, dass er sich von den Antragstellern (also der Novomatic, Anm.) Gutachten vorlegen ließ, in die jedes Mitglied des Beirats Einsicht nehmen konnte, falls es sich im Vorfeld informieren wollte. Die eingereichten Unterlagen waren immer sehr umfangreich (20 bis 30 Zentimeter stark). Die Geschäftsstelle kopierte diese umfangreichen Unterlagen nicht für jedes Mitglied, sondern verständigte die Mitglieder, dass die Unterlagen in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aufliegen. Im Zuge der Beiratssitzung, die etwa zwei Stunden dauerte, wurden die Automaten und die Spiele durch die Antragsteller vorgeführt und häufig von den Personen, die die Gutachten erstellt hatten, erläutert.“ Kurz: Der Beirat hatte keine Ahnung, worüber er eigentlich entschied.

Strafrechtlich hatte das keine Konsequenzen. Manager des Konzerns wurden zwar von der Finanzpolizei mehr als 300 Mal wegen illegalen Glücksspiels angezeigt, ihre Automaten immer wieder beschlagnahmt. Die Staatsanwaltschaft St. Pölten legte im Jahr 2012 aber alle Anzeigen zurück. Sie billigte Johann Graf's Managern einen „nicht vorwerfbaren Verbotsirrtum“ zu. Das Unternehmen habe darauf vertrauen dürfen, dass die Glücksspielautomaten rechtens seien. Der Spielapparatebeirat hatte es ja auch so gesagt.

Die Anklagebehörde berief sich in ihrer vom Justizministerium abgesegneten Einstellungsbegründung übrigens auch auf den renommierten Manz-Kommentar zum Glücksspielgesetz, ein Handbuch, das Fachjuristen bei der Interpretation des Gesetzes helfen soll. Koautoren des Kommentars sind Walter Schwatz, Anwalt der Novomatic, und Franz Wohlfahrt, der damalige Vorstandschef des Unternehmens. Auch er wurde von Graf reichlich beschenkt.

So lief das alles. Vielleicht sollte man daher am Ende dieser Geschichte einen Satz zitieren, den Franz M. vom Landeskriminalamt Niederösterreich in einem Akt zu Papier brachte. „Es wird bemerkt“, schrieb Inspektor M., „dass durch die Novomatic-Gruppe offensichtlich massives Lobbying (Politik, Beamte etc.) zugunsten dieser (Automaten, Anm.) betrieben wird und im Umfeld dieser Firmengruppe Sachverständige durch das Anbieten von guthonorierten Beraterverträgen für objektive Ermittlungen nicht mehr herangezogen werden können.“ Die Novomatic habe einen „Schutzwall aufgebaut, um sich gegen behördliche Verfolgung zu schützen“. Und zwar erfolgreich.

Das war die unheimliche Geschichte von Johann Graf.

„www.gamesundbusiness.de“, 26.05.2020

Politik trifft Praxis

MdB zu Besuch bei Löwen



Der Bundestagsabgeordnete Dr. Joe Weingarten hat das Binger Werk von Löwen Entertainment besucht und traf Betriebsrat und Geschäftsleitung.

Als Themen besprach Dr. Joe Weingarten mit Löwen-Betriebsrat Klaus Berghof und Dr. Daniel Henzgen, Mitglied der Löwen-Geschäftsleitung, unter anderem die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie, Wert und Zukunft der Spielautomatenbranche sowie die Möglichkeiten, zur Prävention gegen Spielsucht beitragen zu können, heißt es in einer gemeinsamen Pressemitteilung von Dr. Joe Weingarten und Löwen.

Weingarten, Berghof und Henzgen seien sich einig gewesen, dass die Einschränkungen während der Corona-Pandemie notwendig waren, um die Verbreitung des Virus einzudämmen, es aber jetzt ebenso richtig ist, soweit es die nötigen Hygienemaßnahmen zulassen, wieder in den Normalbetrieb zurückzukehren. In Rheinland-Pfalz dürfen Spielstätten am 27. Mai unter den entsprechenden Auflagen wieder öffnen.

"Wenn Glücksspiel vernünftig staatlich reguliert wird und wenn Jugendschutz sowie Prävention vor Spielsucht gewahrt bleiben, dann spricht nichts gegen dieses Freizeitvergnügen vieler Menschen", sagt Weingarten. "In einer zunehmend regulierten Welt brauchen die Menschen auch Freiheiten – gerade in ihrer Freizeit."

Weingarten machte sich im Gespräch mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Betriebsrates, Klaus Berghof, ein Bild von dem Wert, den Löwen als Arbeitgeber für die Region hat: Unter den rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Bingen befinden sich viele Quereinsteiger, heißt es in der Pressemitteilung. Das Unternehmen habe das Kurzarbeitergeld freiwillig auf 80 bzw. 87 Prozent aufgestockt. "Betriebsrat und Geschäftsführung konnten in der Krise einen gut gangbaren Weg beschreiben", sagt Berghof. "Wir sind als Betriebsrat froh, dass keine Stelle gestrichen werden musste."

Dr. Daniel Henzgen betonte die hohen Standards, an die sich Löwen Entertainment hält: "Wir stellen ein sozial sensibles Produkt her. Selbstverständlich gelten daher hohe gesetzliche Standards." Zu spielen sei eine beliebte und stark nachgefragte Form, die Freizeit zu gestalten: "Wir brauchen daher ein attraktives Glücksspielangebot. Seit Jahrzehnten sind die staatlich konzessionierten Spielhallen Garant für ein sicheres und legales Spiel." Ohne diese Branche würden die Menschen zu dubiosen und eben nicht kontrollierten Anbietern laufen – gerade im Zeitalter des Internets sei die entsprechende Hürde dazu nicht mehr hoch.

Foto: Dr. Daniel Henzgen, Dr. Joe Weingarten und Klaus Berghof (v. l.) trafen sich im Binger Werk von Löwen Entertainment.

„www.automatenmarkt.de“, 26.05.2020

Digitale Hausmesse bei Löwen Entertainment

Löwen Entertainment präsentiert vom 16. bis 18. Juni 2020 auf einer digitalen Hausmesse alle Highlights für das zweite Halbjahr 2020.

Dem Unternehmen zufolge werden folgende Software und Hardware für Spielhalle und Gastronomie im Mittelpunkt stehen: Volume 3, Volume 3 Premium, Novo Freischalfterminal, Casinonet, Novo Cash und die neue Premium-Produktfamilie.

Auf [dieser Webseite](#) können Kunden die digitale Hausmesse ab dem 16. Juni 2020 besuchen.



„OÖ Volksblatt“, 26.05.2020

Glücksspielriese Novomatic arbeitet an der Wiedereröffnung

Mitarbeiter in Kurzarbeit – Verkauf der Admiral-Wettbüros weiter offen

Die Glücksspielbranche leidet schwer unter der Coronakrise, mussten doch Automatenhallen und Spielcasinos in vielen Ländern der Welt gesperrt werden. Hinzu kommen die ausgefallenen Sportveranstaltungen und das damit einbrechende Wettgeschäft. Der Branchenriese Novomatic bereitet sich bereits auf die Wiedereröffnung seiner mehr als 260 Admiral-Wettbüros in Österreich Ende Mai vor.

Aktuell sind die Admiral-Spielstätten geschlossen. Mit 1. April hat Novomatic fast alle seiner 3200 Mitarbeiter in Österreich, davon etwa 1500 bei Admiral, zur Kurzarbeit angemeldet. In Österreich kämen für Novomatic Kündigungen „keinesfalls infrage“, meinte Novomatic-Marketing- und -Kommunikationschef Stefan Krenn. Derzeit produziere Novoma-



Der Glücksspielkonzern Novomatic trotz der Krise. Foto: APA/Jäger

tic Trennwände und andere Schutzeinrichtungen, um die Admiral-Kunden zu schützen, so Krenn.

Der Novomatic-Konzern stellt auch Spielautomaten her, die Produktion sei trotz Krise auf einem stabilen Niveau, berichtete Krenn. Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie für Novomatic

könne man noch nicht abschätzen. Auch zur geplanten Loseisung des Österreich-Sportwettengeschäfts äußerte sich Krenn nicht. Novomatic-Gründer Johann Graf hatte im Gefolge des Auffliegens der Casinos-Affäre rund um einen FPÖ-Postenschacher angekündigt, die Tochter Admiral zu verkaufen.

„www.noen.at“, 25.05.2020

NOVOMATIC

Vorbereitungen auf Öffnung von Admiral-Filialen laufen

Die Glücksspielbranche leidet schwer unter der Coronakrise, mussten doch Automatenhallen und Spielcasinos in vielen Ländern der Welt gesperrt werden.



Hinzu kommen die ausgefallenen Sportveranstaltungen und das damit einbrechende Wettgeschäft. Der Branchenriese Novomatic bereitet sich bereits auf die Wiedereröffnung seiner mehr als 260 Admiral-Wettbüros in Österreich Ende Mai vor.

Aktuell sind die Admiral-Spielstätten geschlossen. Mit 1. April hat Novomatic fast alle seiner 3.200 Mitarbeiter in Österreich, davon arbeiten etwa 1.500 bei Admiral, zur Kurzarbeit angemeldet. In Österreich kämen für Novomatic Kündigungen "keinesfalls infrage", so Novomatic-Marketing- und -Kommunikationschef Stefan Krenn auf APA-Anfrage. "Binnen kürzester Zeit mussten nahezu auf der ganzen Welt (natürlich auch in Österreich) alle Spielstätten und Casinos gesperrt werden." Allein im März 2020 kam es laut aktuellem Novomatic-Geschäftsbericht zur Schließung von 75 Prozent der Spielstätten in jenen europäischen Ländern, in denen der Konzern aus Gumpoldskirchen in Niederösterreich tätig ist.

Derzeit produziere Novomatic Trennwände und andere Schutzvorrichtungen, um die Admiral-Kunden zu schützen, so Krenn.

Auch die 12 Spielbanken des Konkurrenten Casinos Austria sperren am 29. Mai wieder auf, wie Konzernsprecher Patrick Minar zur APA sagte. Man wisse allerdings noch immer nicht, wie der Betrieb konkret aussehen wird. "Wir warten dringend auf Vorgaben" bezüglich Abstandsregelungen, Anzahl der Besucher, Maskenpflicht etc. "Wir sind auf jedes Szenario vorbereitet." Ob auch alle der rund 20 ebenfalls zum teilstaatlichen Casinos-Austria-Konzern gehörenden Automatenhallen WINWIN bereits Ende Mai wieder aufmachen, sei indes noch offen. Dies hänge auch von den Auflagen ab. "Man muss sich ansehen, ob es sich wirtschaftlich rechnet." Bei den Casinos Austria sind laut Minar derzeit 90 Prozent der Mitarbeiter in Kurzarbeit, jedoch in sehr unterschiedlichem Ausmaß: manche arbeiteten um zehn Prozent, manche um 90 Prozent weniger.

Der Novomatic-Konzern, der bis vor kurzem 17 Prozent an den Casinos Austria hielt, stellt auch Spielautomaten her - auch während der Coronazeit. Man habe die Produktion trotz Krise auf einem stabilen Niveau gehalten, so Sprecher Krenn.

Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie für Novomatic könne man noch nicht abschätzen. "Entscheidend wird sein, wie lange die durch den Virus möglicherweise verursachten Lieferverzögerungen im Zusammenhang mit der Produktion von Gaming Equipment sowie die temporären Schließungen von Spielstätten und Casinos letztlich andauern werden", so Krenn.

Zur geplanten Loseisung des Österreich-Sportwettengeschäfts äußerte sich Krenn nicht. Novomatic-Gründer Johann Graf hat sich im Gefolge des Auffliegens der Casinos-Affäre rund um einen FPÖ-Politpostenschachter von Österreich abgewendet und angekündigt, die Tochter Admiral mit rund 1.500 Mitarbeitern zu verkaufen.

Den Ende Februar ausgeschiedenen Konzernchef Harald Neumann will Novomatic nicht ersetzen. Seine Agenden bleiben beim Vorstandsduo Ryszard Presch und Johannes Gratzl. Diese beiden "erfahrenen und ausgewiesenen Experten" hätten Neumanns Agenden übernommen und führten das Unternehmen als bewährtes Vorstandsteam, so der Sprecher. Der kurz nach Neumann abgegangene Sprecher Bernhard Krumpel wird auch nicht ersetzt, seine Aufgaben seien von der Marketing- und Kommunikationsabteilung übernommen worden, so Krenn.

Die frühere Grünen-Chefin Eva Glawischnig ist nach wie vor in Bildungskarenz. Der von ihr bei Novomatic geführte Bereich Corporate Responsibility wird laut Krenn interimsmäßig vom Leiter der Operative Corporate Responsibility & Sustainability geführt. Der Job bei Novomatic hatte Glawischnig 2018 scharfe Kritik aus den Reihen ihrer Partei eingebracht. Sie trat wegen ihrer Tätigkeit beim Glücksspielkonzern aus der Partei aus.

Neumann hat sich inzwischen als Berater selbstständig gemacht, seine Firma namens HNConsult GmbH wurde am 21. April ins Firmenbuch eingetragen. Er sitzt noch immer im Aufsichtsrat der Casinos Austria AG sowie der Lotterien. Krumpel, der bis Mitte 2016 Mitarbeiter des nunmehrigen Nationalratspräsidenten Wolfgang Sobotka (ÖVP) gewesen war, ist ebenfalls wieder in der Beratung tätig. Laut Firmenbuch ist er seit 2. April 2020 Geschäftsführer der bereits 2010 gegründeten krumpel gmbh, die Krumpel zu 100 Prozent gehört.

In der Causa Casinos wird gegen zahlreiche prominente Manager und (Ex-) Politiker ermittelt, unter anderem gegen Novomatic-Gründer Graf, Ex-Boss Neumann, Ex-Vizekanzler und Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache, Ex-Vizekanzler und Casinos-Aufsichtsrat Josef Pröll (ÖVP), Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner und ÖBAG-Chef Thomas Schmid. Für alle gilt die Unschuldsvermutung, die Vorwürfe wurden bisher stets bestritten.

„Salzburger Nachrichten online“, 25.05.2020

Novomatic bereitet sich auf Wiedereröffnung von Filialen vor

Die Glücksspielbranche leidet schwer unter der Coronakrise, mussten doch Automatenhallen und Spielcasinos in vielen Ländern der Welt gesperrt werden. Hinzu kommen die ausgefallenen Sportveranstaltungen und das damit einbrechende Wettgeschäft. Der Branchenriese Novomatic bereitet sich bereits auf die Wiedereröffnung seiner mehr als 260 Admiral-Wettbüros in Österreich Ende Mai vor.

Aktuell sind die Admiral-Spielstätten geschlossen. Mit 1. April hat Novomatic fast alle seiner 3.200 Mitarbeiter in Österreich, davon arbeiten etwa 1.500 bei Admiral, zur Kurzarbeit angemeldet. In Österreich kämen für Novomatic Kündigungen "keinesfalls infrage", so Novomatic-Marketing- und -Kommunikationschef Stefan Krenn auf APA-Anfrage. "Binnen kürzester Zeit mussten nahezu auf der ganzen Welt (natürlich auch in Österreich) alle Spielstätten und Casinos gesperrt werden." Allein im März 2020 kam es laut aktuellem Novomatic-Geschäftsbericht zur Schließung von 75 Prozent der Spielstätten in jenen europäischen Ländern, in denen der Konzern aus Gumpoldskirchen in Niederösterreich tätig ist.

Derzeit produziere Novomatic Trennwände und andere Schutzeinrichtungen, um die Admiral-Kunden zu schützen, so Krenn.

Auch die 12 Spielbanken des Konkurrenten Casinos Austria sperren am 29. Mai wieder auf, wie Konzernsprecher Patrick Minar zur APA sagte. Man wisse allerdings noch immer nicht, wie der Betrieb konkret aussehen wird. "Wir warten dringend auf Vorgaben" bezüglich Abstandsregelungen, Anzahl der Besucher, Maskenpflicht etc. "Wir sind auf jedes Szenario vorbereitet." Ob auch alle der rund 20 ebenfalls zum teilstaatlichen Casinos-Austria-Konzern gehörenden Automatenhallen WIN-WIN bereits Ende Mai wieder aufmachen, sei indes noch offen. Dies hänge auch von den Auflagen ab. "Man muss sich ansehen, ob es sich wirtschaftlich rechnet." Bei den Casinos Austria sind laut Minar derzeit 90 Prozent der Mitarbeiter in Kurzarbeit, jedoch in sehr unterschiedlichem Ausmaß: manche arbeiteten um zehn Prozent, manche um 90 Prozent weniger.

Der Novomatic-Konzern, der bis vor kurzem 17 Prozent an den Casinos Austria hielt, stellt auch Spielautomaten her - auch während der Coronazeit. Man habe die Produktion trotz Krise auf einem stabilen Niveau gehalten, so Sprecher Krenn.

Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie für Novomatic könne man noch nicht abschätzen. "Entscheidend wird sein, wie lange die durch den Virus möglicherweise verursachten Lieferverzögerungen im Zusammenhang mit der Produktion von Gaming Equipment sowie die temporären Schließungen von Spielstätten und Casinos letztlich andauern werden", so Krenn.

Zur geplanten Loseisung des Österreich-Sportwettengeschäfts äußerte sich Krenn nicht. Novomatic-Gründer Johann Graf hat sich im Gefolge des Auffliegens der Casinos-Affäre rund um einen FPÖ-Politpostenschachter von Österreich abgewendet und angekündigt, die Tochter Admiral mit rund 1.500 Mitarbeitern zu verkaufen.

Den Ende Februar ausgeschiedenen Konzernchef Harald Neumann will Novomatic nicht ersetzen. Seine Agenden bleiben beim Vorstandsduo Ryszard Presch und Johannes Gratzl. Diese beiden "erfahrenen und ausgewiesenen Experten" hätten Neumanns Agenden übernommen und führten das Unternehmen als bewährtes Vorstandsteam, so der Sprecher. Der kurz nach Neumann abgegangene Sprecher Bernhard Krumpel wird auch nicht ersetzt, seine Aufgaben seien von der Marketing- und Kommunikationsabteilung übernommen worden, so Krenn.

Die frühere Grünen-Chefin Eva Glawischnig ist nach wie vor in Bildungskarenz. Der von ihr bei Novomatic geführte Bereich Corporate Responsibility wird laut Krenn interimsmäßig vom Leiter der Operative Corporate Responsibility & Sustainability geführt. Der Job bei Novomatic hatte Glawischnig 2018 scharfe Kritik aus den Reihen ihrer Partei eingebracht. Sie trat wegen ihrer Tätigkeit beim Glücksspielkonzern aus der Partei aus.

Neumann hat sich inzwischen als Berater selbstständig gemacht, seine Firma namens HNConsult GmbH wurde am 21. April ins Firmenbuch eingetragen. Er sitzt noch immer im Aufsichtsrat der Casinos Austria AG sowie der Lotterien. Krumpel, der bis Mitte 2016 Mitarbeiter des nunmehrigen Nationalratspräsidenten Wolfgang Sobotka (ÖVP) gewesen war, ist ebenfalls wieder in der Beratung

tätig. Laut Firmenbuch ist er seit 2. April 2020 Geschäftsführer der bereits 2010 gegründeten Krumpel gmbh, die Krumpel zu 100 Prozent gehört.

In der Causa Casinos wird gegen zahlreiche prominente Manager und (Ex-)Politiker ermittelt, unter anderem gegen Novomatic-Gründer Graf, Ex-Boss Neumann, Ex-Vizekanzler und Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache, Ex-Vizekanzler und Casinos-Aufsichtsrat Josef Pröll (ÖVP), Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner und ÖBAG-Chef Thomas Schmid. Für alle gilt die Unschuldsvermutung, die Vorwürfe wurden bisher stets bestritten.

„APA“, 25.05.2020

Novomatic bereitet sich auf Wiedereröffnung von Admiral-Filialen vor

Utl.: Konzern produziert Trennwände - Auch Casinos Austria sperren Ende Mai wieder auf - Glawischnig bei Novomatic noch immer in Bildungskarenz

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Glücksspielbranche leidet schwer unter der Coronakrise, mussten doch Automatenhallen und Spielcasinos in vielen Ländern der Welt gesperrt werden. Hinzu kommen die ausgefallenen Sportveranstaltungen und das damit einbrechende Wettgeschäft. Der Branchenriese Novomatic bereitet sich bereits auf die Wiedereröffnung seiner mehr als 260 Admiral-Wettbüros in Österreich Ende Mai vor.

Aktuell sind die Admiral-Spielstätten geschlossen. Mit 1. April hat Novomatic fast alle seiner 3.200 Mitarbeiter in Österreich, davon arbeiten etwa 1.500 bei Admiral, zur Kurzarbeit angemeldet. In Österreich kämen für Novomatic Kündigungen "keinesfalls infrage", so Novomatic-Marketing- und -Kommunikationschef Stefan Krenn auf APA-Anfrage. "Binnen kürzester Zeit mussten nahezu auf der ganzen Welt (natürlich auch in Österreich) alle Spielstätten und Casinos gesperrt werden." Allein im März 2020 kam es laut aktuellem Novomatic-Geschäftsbericht zur Schließung von 75 Prozent der Spielstätten in jenen europäischen Ländern, in denen der Konzern aus Gumpoldskirchen in Niederösterreich tätig ist.

Derzeit produziere Novomatic Trennwände und andere Schutzeinrichtungen, um die Admiral-Kunden zu schützen, so Krenn.

Auch die 12 Spielbanken des Konkurrenten Casinos Austria sperren am 29. Mai wieder auf, wie Konzernsprecher Patrick Minar zur APA sagte. Man wisse allerdings noch immer nicht, wie der Betrieb konkret aussehen wird. "Wir warten dringend auf Vorgaben" bezüglich Abstandsregelungen, Anzahl der Besucher, Maskenpflicht etc. "Wir sind auf jedes Szenario vorbereitet." Ob auch alle der rund 20 ebenfalls zum teilstaatlichen Casinos-Austria-Konzern gehörenden Automatenhallen WINWIN bereits Ende Mai wieder aufmachen, sei indes noch offen. Dies hänge auch von den Auflagen ab. "Man muss sich ansehen, ob es sich wirtschaftlich rechnet." Bei den Casinos Austria sind laut Minar derzeit 90 Prozent der Mitarbeiter in Kurzarbeit, jedoch in sehr unterschiedlichem Ausmaß: manche arbeiteten um zehn Prozent, manche um 90 Prozent weniger.

Der Novomatic-Konzern, der bis vor kurzem 17 Prozent an den Casinos Austria hielt, stellt auch Spielautomaten her - auch während der Coronazeit. Man habe die Produktion trotz Krise auf einem stabilen Niveau gehalten, so Sprecher Krenn.

Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie für Novomatic könne man noch nicht abschätzen. "Entscheidend wird sein, wie lange die durch den Virus möglicherweise verursachten Lieferverzögerungen im Zusammenhang mit der Produktion von Gaming Equipment sowie die temporären Schließungen von Spielstätten und Casinos letztlich andauern werden", so Krenn.

Zur geplanten Loseisung des Österreich-Sportwettengeschäfts äußerte sich Krenn nicht. Novomatic-Gründer Johann Graf hat sich im Gefolge des Auffliegens der Casinos-Affäre rund um einen FPÖ-Politpostenschachter von Österreich abgewendet und angekündigt, die Tochter Admiral mit rund 1.500 Mitarbeitern zu verkaufen.

Den Ende Februar ausgeschiedenen Konzernchef Harald Neumann will Novomatic nicht ersetzen. Seine Agenden bleiben beim Vorstandsduo Ryszard Presch und Johannes Gratzl. Diese beiden "erfahrenen und ausgewiesenen Experten" hätten Neumanns Agenden übernommen und führten das Unternehmen als bewährtes Vorstandsteam, so der Sprecher. Der kurz nach Neumann abgegangene Sprecher Bernhard Krumpel wird auch nicht ersetzt, seine Aufgaben seien von der Marketing- und Kommunikationsabteilung übernommen worden, so Krenn.

Die frühere Grünen-Chefin Eva Glawischnig ist nach wie vor in Bildungskarenz. Der von ihr bei Novomatic geführte Bereich Corporate Responsibility wird laut Krenn interimsmäßig vom Leiter der Operative Corporate Responsibility & Sustainability geführt. Der Job bei Novomatic hatte Glawischnig 2018 scharfe Kritik aus den Reihen ihrer Partei eingebracht. Sie trat wegen ihrer Tätigkeit beim Glücksspielkonzern aus der Partei aus. Neumann hat sich inzwischen als Berater selbstständig gemacht, seine Firma namens HNConsult GmbH wurde am 21. April ins Firmenbuch eingetragen. Er sitzt noch immer im Aufsichtsrat der Casinos Austria AG sowie der Lotterien. Krumpel, der bis Mitte 2016 Mitarbeiter des nunmehrigen Nationalratspräsidenten Wolfgang Sobotka (ÖVP) gewesen war, ist ebenfalls wieder in der Beratung tätig. Laut Firmenbuch ist er seit 2. April 2020 Geschäftsführer der bereits 2010 gegründeten krumpel gmbh, die Krumpel zu 100 Prozent gehört.

In der Causa Casinos wird gegen zahlreiche prominente Manager und (Ex-)Politiker ermittelt, unter anderem gegen Novomatic-Gründer Graf, Ex-Boss Neumann, Ex-Vizekanzler und Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache, Ex-Vizekanzler und Casinos-Aufsichtsrat Josef Pröll (ÖVP), Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner und ÖBAG-Chef Thomas Schmid. Für alle gilt die Unschuldsvermutung, die Vorwürfe wurden bisher stets bestritten.

„www.spieler-info.at“, 25.05.2020

NÖ-Grüne-Chefin Dr. Helga Krismer-Huber bekämpft Uni-Lehrgang, der DONAU- UNIVERSITÄT in Krems

Österreichs international erfolgreiche Glücksspielindustrie, die CASAG-Lotterien-Gruppe und die NOVOMATIC-Gruppe, haben fast vier Jahre lang – auf Anforderung bzw. Einladung der erfolgreichen, weltweit anerkannten DONAU-UNIVERSITÄT in Krems – ihr praktisches Wissen und ihre Erfahrung für die Entstehung des einzigartigen und auch notwendigen Ausbildungs- bzw. Uni-Lehrganges für „Leisure, Entertainment und Gaming Business Management („Glücksspiel-Management“) zur Verfügung gestellt.

Die ersten Absolventen haben ihren akademischen Abschluss vor sich bzw. haben diesen bereits in der Tasche.

Die öffentliche Diskussion über die Vorstandsbestellung bei der CASAG-Lotterien-Gruppe zeigte auch auf ein großes Manko der internationalen Glücksspielindustrie.

Obwohl dieser Industriezweig in fast jedem Land der Welt zu den bedeutendsten Steuerzahlern und ordnungspolitisch regulierten Branchen gehört, gibt es für das gehobene Management – auch international gesehen – keine anerkannte akademische Ausbildung, bis die DONAU-UNI den zitierten Lehrgang mit akademischem Abschluss ins Leben rief. Die Manager der Glücksspielindustrie – auch

Aufsichtsräte und Vorstände – sind „angelernt“.

International wurde dieser Lehrgang von der Glücksspielindustrie begrüßt und – trotz der hohen Gebühren von etwa vier Tausend Euro pro Semester – sehr gut gebucht. Die ersten wenigen Studiosi starteten bereits vor etwa 3 Jahren.

Die GRÜNEN in NÖ, üblicherweise nicht mit medialer Beachtung gesegnet, haben auf „Anregung“ eines seit vielen Jahren unangenehm bekannten NOVOMATIC-Bashers, Th.S., prompt und ohne Nachdenken den „Kampf gegen Fortbildung“ aufgenommen.

Auch einen Brief, direkt nach Las Vegas zum dortigen Gaming Board, hat die Doppelverdienerin mit etwa 200.000 Euro jährlichem Bruttogehalt (Gesamtkosten für den Steuerzahler somit mehr als 300.000 Euro) geschrieben, um vor NOVOMATIC zu „warnen“.

Vereinfacht dargestellt, behauptete die NÖ-Grüne-Chefin allen Ernstes, dass dieser Lehrgang der „Fortbildung von NOVOMATIC-MitarbeiterInnen“ diene und von „Steuergeld“ bezahlt wird.

Die Tatsache, dass dieser Lehrgang in Wahrheit der Donau-Uni viel Geld und mögliche erfolgreiche internationale Kooperationen bringe (z.B. wurden erfolgreiche Gespräche mit der Uni in Las Vegas geführt), wollte die Chefin der NÖ Grünen nicht wahrhaben.

Diese Vorgangsweise beweist mit schlimmer Gewissheit, dass einige Politiker von Wirtschaft nicht die geringste Ahnung haben und auch extrem wirtschaftsfeindlich agieren, obwohl es die Wirtschaft ist, die Steuergelder schafft.

Die weitere bittere, aber nicht neue Erkenntnis, dass die oft zitierte „bürgerliche Feigheit“ jedwede Diskussion gegen derartige wirtschaftsfeindliche Anwürfe von Unwissenden verhindert oder ihr entgegentritt – und, ganz im Gegenteil, sofort duckmäuserisch nachgibt – ist ebenfalls eine Bestätigung für pharisäisches, schädliches Verhalten zum Schaden der Wirtschaft.